



Jahresprogramm 2019

NABU Bretten

Themen: Veranstaltungen | Exkursionen | NABU-Treffs | Vogel des Jahres
Streuobstwiese | NATUR NAH DRAN | Orchideenarbeitskreis | Jeremias
Wilpenloch | Kohlplatte | NAJU | Geier | Monitoring ... und vieles mehr!

Lutz GmbH

MOTORGERÄTE

Ihr Fachhandel in Bretten

Hetzenbaumhöfe 2

Tel: 07252 / 536 885

www.lutz-bretten.de

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8-18.00 Sa. 8-13.00 Uhr



Verkauf - Service – Reparatur - Ersatzteile

STIHL® **VIKING®**

Husqvarna

HONDA
POWER EQUIPMENT



Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU Bretten

Wir stehen derzeit beim Natur- und Umweltschutz vor großen globalen Problemen. Der Klimawandel, das Artensterben und der viele Plastikmüll sind riesige Herausforderungen an die Weltgemeinschaft. Die Bürger fordern von den Politikern, dass sie etwas dagegen tun, dass die eigene Lebensqualität beziehungsweise der eigene Lebensstil aber nicht eingeschränkt werden darf. Allen ist bewusst, dass man etwas tun müsste, aber nicht sofort und nicht bei einem selbst. Hätten wir vor Ort eine Überschwemmung, würden alle nach Sofortmaßnahmen rufen, damit es in Zukunft zu keinem Schaden mehr kommt. Der Klimawandel, das Artensterben und die Mikroplastikteile führen aber zu keinem großen Protest, da es langfristige Änderungen sind, welche der Einzelne nicht richtig wahrnimmt oder nicht wahrnehmen will. Wie sagte der US-Amerikanische Satiriker Stephan Colbert treffend „Die globale Erwärmung ist nicht real, weil mir heute kalt war! Auch gute Neuigkeiten: Es gibt keinen Hunger in der Welt, weil ich gerade gegessen habe.“ Auf jeden Fall kommt man so gut durchs Leben, da man sich keine Sorgen machen muss.



Nicht so beim NABU Bretten. Wir haben 2018 diese hochaktuellen Themen aufgegriffen und öffentliche Aktionen durchgeführt.

Innerhalb unseres NABU-Treff hatten wir den Klimawandel und das Artensterben zum Thema. Der Plastikmüll wurde innerhalb einer Sammelaktion und durch eine Ausstellung im Rathausfoyer thematisiert. Ich hoffe, dass wir durch diese Aktionen beim einen oder anderen einen Denkanstoß gegeben haben.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit war wie immer die aktive Arbeit in Bretten an unseren Biotopen. Ziel ist es, jedes Jahr ein neues Biotop in und um Bretten zu errichten, um so langfristig ein Netzwerk der Artenvielfalt aufzubauen. 2017 haben Gerhard Fritz und unsere Aktiven zusammen mit der Stadt Bretten das Biotop Kohlplatte neu angelegt, 2018 das Wilpenloch. NATUR NAH DRAN wird Anfang 2019 um eine Fläche bei der Saarstraße erweitert. Der NABU Bretten redet nicht nur über Naturschutz, sondern er handelt.

Dieses Handeln geht natürlich nur durch die aktive Mitarbeit unserer Mitglieder. Ich bedanke mich bei allen, die sich 2018 in unseren Arbeitskreisen, Projekten und diversen Funktionen für den Naturschutz eingesetzt haben und hoffe auch 2019 auf eure aktive Mitarbeit.

Liebe Grüße

Ihr Norbert Fleischer
1. Vorsitzender NABU Bretten

Vorwort	1	NATUR NAH DRAN	33
Jahreshauptversammlung	2	Gewinn Kohlplatte	34
Veranstaltungen	4	Vogelexkursion 2018	36
Übersicht Arbeitskreise	8	Exkursion Wollmatinger Ried	38
Ansprechpartnerin in Walzbachtal	9	Vogel des Jahres 2019: Die Feldlerche	40
Naturschutzmacher Norbert Fleischer	10	Naturschwerpunkt Wilpenloch	45
Mitgliederehrung	12	Geier	46
NABU-Treffs	14	Singvogel Monitoring im Jeremias	50
Jubiläum Orchideenarbeitskreis	15	Erfassung Schwalben	52
Ersinger Springenhalde	16	Naturraum Wanne	54
Arbeitskreis Streuobstwiese	18	Blühstreifen	56
NAJU Bretten – Kleine Naturforscher	24	Schottergärten	58
Jeremias 2018	28	Plastikmüll-Experiment	60
Schafe im Jeremias	29	TheoPrax	63
Ferienaktion im Jeremias	32	Kontaktdaten	64

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Am Freitag, den 15.02.2019, findet um 19:00 Uhr im Naturfreundehaus Bretten die Jahreshauptversammlung statt. Hierzu sind alle Mitglieder sehr herzlich eingeladen! Folgende Tagesordnungspunkte sind geplant:

1. Begrüßung, Rückblick auf das Jahr 2018 und Ausblick auf das Jahr 2019
2. Bericht des Kassiers
3. Bericht des Kassenprüfers und Entlastung des Kassiers
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahlen: Kassier, Beisitzer, Kassenprüfer
6. Berichte der Gruppen: AK Jeremias, AK Orchideen, AK Streuobst, AG Wanderfalken, AK Ornithologie, AK Öffentlichkeitsarbeit, AK Artenmonitoring, AK NAJU, Kreisverband
7. Mitgliederehrung durch den Vorstand
8. Verschiedenes
9. Vogel des Jahres: Die Feldlerche – Vortrag von Stefanie Schumacher-Schmidt

Über eine rege Beteiligung freue ich mich sehr!

Norbert Fleischer
1. Vorsitzender



BSH Hausgeräte GmbH

B/S/H/

Produkte aus Bretten für Kochen mit Begeisterung

Tradition seit mehr
als 140 Jahren

1877 gründete Carl Neff die „Carl Neff Herde- und Ofenfabrik“ – Bretten ist damit der traditions- und erfahrungsreichste Standort der BSH Hausgeräte Gruppe und einer der führenden Hersteller von Einbaugeräten in Europa. Unser Team bringt jeden Tag innovative Produkte für das Herz der Küche auf den Weg. Gerade mit unserer Expertise im Bereich Dunstabzugshauben und dem Kompetenzzentrum für Dampfgartechnologie stehen wir für höchste Qualität in Entwicklung und Fertigung. Wir verbinden modernste Technik mit

neuen Designlösungen – für Kochenthusiasten auf der ganzen Welt.

Als einer der größten Arbeitgeber der Region bieten wir unseren Mitarbeitern attraktive Arbeitsplätze mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten. Nachwuchskräften verhelfen wir mit unseren Ausbildungsprogrammen zum optimalen Berufsstart.

Erfahren Sie mehr über die BSH unter www.bsh-group.de

Hausgeräte unter den Marken



BOSCH

SIEMENS

GAGGENAU



Allgemeine Termine des NABU Bretten

Datum	Beschreibung
04.–06. Jan	Mitmach-Aktion: Stunde der Wintervögel Weitere Infos: www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundederwintervoegel/
15. Feb	Jahreshauptversammlung NABU Bretten ■ Treffpunkt: 19.00 Uhr, Naturfreundehaus Bretten
20. Mrz	NABU-Treff: Schmetterlinge im Südwesten ■ Uhrzeit & Ort: 20:00 Uhr, Saal im Erdgeschoss der VHS Bretten. ■ Referent: Karl Treffinger ■ Teilnahme: Eintritt frei ■ Kontakt: Martin Alb, E-Mail: m.alb@web.de
08. Apr	Vortrag NABU: Blühende Gärten – naturnahes Gärtner leicht gemacht! Häufig sind Gartenflächen großzügig mit Schottersteinen oder Kies bedeckt – das ist praktisch, aber auch ganz schön unfreundlich gegenüber unserer Umwelt. Blühende Stauden, bunte Schmetterlinge und zwitschernde Vögel – klingt das hingegen nicht nach einem paradiesischen Garten? Und das alles geht mit nur wenig Aufwand oder Vorwissen. Ob privater Garten oder gewerblich genutztes Gebiet: Auch die kleinste Fläche kann einen großen Beitrag zum Natur- und Umweltschutz leisten. Legen Sie Ihren Garten so an, dass Sie sich dort genauso wohlfühlen wie Tagpfauenauge, Zaunkönig und Erdhummel! Bei diesem Termin erhalten Sie einfach umsetzbare Tipps und Anleitungen zur Gestaltung Ihres Gartens. Die Veranstaltung wird im Rahmen des Projekts „Blühende Gärten – damit es summt und brummt!“ vom NABU Baden-Württemberg (mit Fördermitteln des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft) in Kooperation mit dem Volkshochschulverband Baden-Württemberg und der VHS Bretten kostenfrei angeboten. ■ Referent: Sven Görlitz, Gartenberatung Baden-Württemberg, Verband Wohneigentum ■ Uhrzeit & Ort: 18:00–19.30 Uhr, VHS Bretten ■ Teilnahme: Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung bei der VHS erforderlich.
12. Mai	Vogelexkursion: Alle Vögel sind schon da! ■ Uhrzeit & Ort: 06:30 Uhr, 2–3 stündige Exkursion bei Knittlingen. Genauer Treffpunkt wird rechtzeitig bekannt gegeben. ■ Teilnahme: Kostenlos ■ Kontakt: Eberhard Körner, E-Mail: eberhard.koerner@web.de

Datum	Beschreibung
12. Mai	<p>Spaziergang durch das Obstsortenparadies des NABU Bretten</p> <p>Bei einem geführten Rundgang über die Streuobstwiese des NABU Bretten im Stadtteil Gölshausen erleben Sie im Frühjahr die Blütenpracht und den Duft der Wildblumen und Wiesenkräuter, das Wimmeln der Insekten auf unserer Wiese und nicht zuletzt den einzigartigen Reiz und den Erholungswert unserer immer seltener werdenden Streuobstwiesen.</p> <p>Dazu erhalten sie neben vielen Informationen zu den Bäumen mit alten Obstsorten auch eine Übersicht zu den vom NABU angelegten Kleinbiotopen, die mit dazu beitragen, die Artenvielfalt unserer Kulturlandschaft zu erhöhen und Lebensraum für Pflanzen, Insekten, Vögel oder andere seltene und zum Teil gefährdete Tierarten zu sichern.</p> <p>Eine Voranmeldung für die ca. 2-stündige Exkursion ist nicht erforderlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Uhrzeit & Ort: 14:00 Uhr, Bretten-Gölshausen an der Kreuzung Oberdorfstraße/ Tilsiter (ab der Kirche in Gölshausen in Richtung Büchig folgen) ■ Teilnahme: Kostenlos ■ Kontakt: Wolfgang Röder, Tel. 0160 97462225, E-Mail: wolf-roeder@gmx.de
10.–12. Mai	<p>Mitmach-Aktion: Stunde der Gartenvögel</p> <p>Weitere Infos: www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundedergartenvoegel/</p>
16. Jun	<p>Ganztägige Exkursion zum Nationalpark Schwarzwald</p> <p>mit ca. 10 km Wanderung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Teilnehmerzahl: Auf 20 Personen begrenzt, Anreise mit eigenen PKWs ■ Teilnahme: Kostenlos ■ Kontakt: Martin Alb, E-Mail: m.alb@web.de, Tel. 07258 6731
20. Jul	<p>Sommerfest des NABU Bretten</p> <p>Einladung an alle Mitglieder und Freunde des NABU Bretten. Grillen und lockeres Beisammensein.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Uhrzeit & Ort: Ab 18:00 Uhr auf dem Obstsortenparadies ■ Kontakt: Norbert Fleischer, E-Mail: norbert@fleischer-fam.de
15. Sep	<p>Naturerlebnistag der Stadt Bretten</p> <p>Bau von Nistkästen, Spaß und tolle Informationen für die ganze Familie!</p>
16. Okt	<p>NABU-Treff: Müll im Landkreis Karlsruhe</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Uhrzeit & Ort: 20:00 Uhr, Saal im Erdgeschoss der VHS Bretten. ■ Referent: Abfallwirtschaftsbetrieb Karlsruhe ■ Teilnahme: Eintritt frei ■ Kontakt: Martin Alb, E-Mail: m.alb@web.de

Termine des Arbeitskreis NAJU 2019

Langeweile? Nicht bei uns! Tolle Erfahrungen, spannende Aktionen, viel Spaß und Natur pur – das und noch vieles mehr bietet der NABU mit der NAJU-Gruppe „Kleine Naturforscher“ für Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren an. Unsere Termine in 2019:

Datum	Thema	Ansprechpartner
19. Jan	Naturkundemuseum Karlsruhe	Andreas Arlt, Tel. Tel. 0175-2685129
16. Feb	Obstbaumschnitt mit Astfeuer	Dorothea Flöter-Rappich, Tel. 0176-82529089
16. Mrz	Waldlehrpfad Derdinger Horn	Dorothea Flöter-Rappich, Tel. 0176-82529089
16. Apr	Singvögel	Andreas Arlt, Tel. Tel. 0175-2685129
04. Mai	Insekten und Spinnen	Erich Jahn, Tel. 0176-43195717
01. Jun	Bienen und Bienenvölker	Heike Scharberth, Tel. 01577-3185720
20. Jul	Schmetterlinge und Libellen	Erich Jahn, Tel. 0176-43195717
08. Sep	Ferienprogramm der Stadt Bretten	Barbara Steffen-Ehrhardt Tel. 0160-8813411
21. Sep	Streuobstwiese	Dorothea Flöter-Rappich, Tel. 0176-82529089
12. Okt	Zugvögel	Andreas Arlt, Tel. Tel. 0175-2685129
09. Nov	Pflanzaktion mit NABU Bretten	Andreas Arlt, Tel. Tel. 0175-2685129 Heike Scharberth, Tel. 01577-3185720
07. Dez	Geschenke aus der Naturküche	Christa Army-Pechbrenner, Tel. 07237-1421

- **Kontakt:** Dr. Stefanie Schumacher-Schmidt, E-Mail: stef_pulchra@web.de
- **Uhrzeit & Ort:** Wird noch mitgeteilt bzw. auf Anfrage

Exkursionen mit Erich Jahn

- **Kontakt/Ansprechpartner:** Erich Jahn, Tel.: 07252 41423, E-Mail: e-jahn@t-online.de
Bitte um telefonische Anmeldung!
- **Kosten:** Alle Exkursionen mit Erich Jahn sind für NABU-Mitglieder kostenlos!

Datum	Beschreibung
05. Mai	<p>„Gesegnete Mahlzeit“ aus dem Innenleben von Kloster und Küche Ein Streifzug durch Klosterwald und Obstwiesen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Uhrzeit & Ort: 9.30 Uhr an der Klosterpforte Maulbronn ■ Dauer: 2 ½ Std.
12. Mai	<p>Entlang der Eppinger Linie von Sternenfels zum Kloster Maulbronn. Der Türkenluis und seine Verteidigungslinie – Geschichte und Natur</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Uhrzeit & Ort: 9:30 Uhr am Parkplatz Kraichsee in Sternenfels ■ Dauer: 5 ½ Std, 9 km
02. Jun	<p>„Schnapphähne und Marodeure“ Das Kloster Maulbronn im Mittelpunkt französisch-kaiserlicher Aktionen im 17. Jahrhundert.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Uhrzeit & Ort: 9:30 Uhr an der Klosterpforte Maulbronn ■ Dauer: 2 ½ Std.
07. Jul	<p>„Gesegnete Mahlzeit“ aus dem Innenleben von Kloster und Küche Ein Streifzug durch Klosterwald und Obstwiesen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Uhrzeit & Ort: 9.30 Uhr an der Klosterpforte Maulbronn ■ Dauer: 2 ½ Std.
14. Jul	<p>„Schnapphähne und Marodeure“ Das Kloster Maulbronn im Mittelpunkt französisch-kaiserlicher Aktionen im 17. Jahrhundert.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Uhrzeit & Ort: 9:30 Uhr an der Klosterpforte Maulbronn ■ Dauer: 2 ½ Std.
11. Aug	<p>„Wein-Wald-Wasser“ Entlang der Wasser- und Zufuhrkanäle des Klosters durch Wald und Flur</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Uhrzeit & Ort: 9:30 Uhr an der Klosterpforte Maulbronn ■ Dauer: 2 ½ Std.

Alle Termine werden rechtzeitig auf unserer Webseite www.nabu-bretten.de, über unseren NABU-Newsletter und in der Tagespresse (Brettener Woche, BNN) bekanntgegeben. Bei Fragen zu einer unserer Veranstaltungen können Sie sich direkt an uns wenden. Weitere Kontaktdaten finden Sie auf Seite 64 in diesem Heft.

Arbeitskreis	Beschreibung
NABU-Treff	<p>Informationen für unsere Mitglieder und Freunde des NABU Bretten gibt es zwei Mal im Jahr im VHS-Saal der Melancthon-Akademie Bretten. Experten halten Vorträge aus dem Bereich Naturschutz. Die einzelnen Termine entnehmen Sie dem Veranstaltungskalender. Zudem informieren wir über alle aktuellen Aktionen des NABU Bretten und sind offen für Diskussionen.</p> <ul style="list-style-type: none">■ Kontakt: Martin Alb, E-Mail: m.alb@web.de
Arbeitskreis Streuobst	<p>Der Arbeitskreis (Obstsortenparadies Bretten) trifft sich jeden ersten Montag im Monat.</p> <ul style="list-style-type: none">■ Kontakt: Wolfgang Röder, Tel. 07252 973873, E-Mail: wolf-roeder@gmx.de
Arbeitskreis Orchideen	<ul style="list-style-type: none">■ Treffen: Jeden letzten Donnerstag im Monat■ Exkursionen: Termine werden kurzfristig festgelegt■ Kontakt: Sylvia Zischewski, Tel. 07042 9171521, E-Mail: sylvia.zischewski@web.de
Arbeitskreis Jeremias	<p>Die Aktiven um Gerhard Fritz sind permanent dabei, um auf dem Jeremias, einem ehemaligen Baumschulgelände, eine Vielzahl von Biotopen zu errichten. Wer dabei mitmachen möchte wendet sich bitte direkt an Gerhard Fritz.</p> <ul style="list-style-type: none">■ Kontakt: Gerhard Fritz, Tel. 07252 1438, E-Mail: gerhard@fritz-bretten.de
Arbeitskreis Ornithologie	<p>Im Arbeitskreis Ornithologie arbeiten mehrere Gruppen zusammen: Die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz, die Nistkastenbetreuer, sowie die Projekte „Schwalbenfreundliches Haus“, „Lebensraum Kirchturm“ und Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen (IMS)</p> <ul style="list-style-type: none">■ Kontakt: Norbert Fleischer, Tel. 07252 3098830, E-Mail: norbert@fleischer-fam.de

Unsere Ansprechpartnerin in Walzbachtal: Sabine Keilus

Als mich Norbert Fleischer gebeten hat, mich als Ansprechpartnerin für alle NABU-Mitglieder im Walzbachtal zur Verfügung zu stellen, bin ich dieser Bitte gerne nachgekommen und möchte mich hier kurz vorstellen.

Mein Name ist Sabine Keilus, ich bin 63 Jahre alt, lebe seit nunmehr 2 Jahren in Wössingen und bin seit diesem Jahr Mitglied im NABU Bretten.

Ich möchte mich künftig für den Naturschutz in Walzbachtal einsetzen um die Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und die Artenvielfalt zu stärken. Im Moment kümmere ich mich mit einer Mitstreiterin um die Turmfalken im Gebiet des Kreisverbandes.

In Kürze gibt es für alle Walzbachtäler*innen einen „Kennenlern“-Abend um weitere Ideen für Aktivitäten des NABU in unserer Gemeinde zu sammeln und ggf. gemeinsame Aktivitäten zu planen und durchzuführen. Darauf bin ich gespannt und werde mich gerne einbringen.

Text: Sabine Keilus



Modell für Gondelsheim

Der NABU Bretten ist für die Stadt Bretten (inklusive Stadtteilen), Gondelsheim und Walzbachtal zuständig. Der Schwerpunkt unserer Aktivitäten war in der Vergangenheit vor allem Bretten. Die Betreuung von Gondelsheim und Walzbachtal ist ohne Vertreter vor Ort nicht möglich. Wichtig ist, dass man in das Leben der Kommune eingebunden ist, Kontakte zur Ortsverwaltung pflegt und über lokale Themen des Naturschutzes informiert ist. Ich suche schon seit einigen Jahren je einen Vertreter des NABU in beiden Gemeinden und freue mich, dass Sabine Keilus in Walzbachtal diese Aufgabe in Zukunft übernehmen wird. Sie erhält von mir und dem Vorstand volle Unterstützung. Zu Ihrer Verstärkung haben wir zum Glück seit diesem Jahr ein paar weitere Aktive vor Ort. Damit Sabine über alle Themen des NABU Bretten informiert ist, soll sie im Februar auf unserer Jahreshauptversammlung in den Vorstand gewählt werden. Ich wünsche dir viel Erfolg für deine Aufgabe und hoffe, dass wir auch in Gondelsheim eine/n Aktive/n finden, als Ansprechpartner des NABU Bretten vor Ort.

Text: Norbert Fleischer
Bild: Dietrich Becker-Hinrichs

Von links: Barbara Steffen-Ehrhardt, Sabine Keilus und Norbert Fleischer im Kirchturm der Stiftskirche Bretten

„Hier geht’s nicht ums Reden, sondern ums Machen“

Naturschützer Norbert Fleischer vom NABU spricht über seine Erfahrungen mit dem Verein in Bretten

Naturschutz kommt von Naturschutz-machen. Dazu animiert denn auch Norbert Fleischer, der Vorsitzende des Vereins Naturschutzbund Bretten. „Ich finde der Ausdruck „Naturschutz-macher“ beschreibt uns sehr gut. Bei uns geht’s nicht ums Reden, sondern um aktives Handeln.“

Seit vier Jahren liegt die Leitung des Vereins nun schon in Fleischers Händen. Als besonders wichtig erachtet der 61-Jährige, dass sich die Mitglieder im NABU frei entfalten können, um eigene

Ideen umzusetzen. „Ich selbst sehe mich wie ein Gärtner, der die Pflanzen zum Wachsen anregt“, veranschaulicht der Naturschutzmacher.

Wer sich aktiv für den Naturschutz einsetzen möchte, soll auch die Möglichkeit bekommen, sich nach seinen eigenen Wünschen im Verein zu verwirklichen. Die möglichen Tätigkeitsfelder sind weit gefächert und decken handwerkliche, kommunikative und pädagogische Fähigkeiten ab. Von der Leitung der Naturschutzjugend



Hoch hinaus mit dem NABU Bretten: Der Vorsitzende des Vereins, Norbert Fleischer, beweist sein Geschick beim Anbringen eines neuen Nistkastens.

(NAJU), dem Bauen und Aufhängen von Nistkästen, der Pflege der Homepage, bis hin zu Projekten wie „NATUR NAH DRAN“ sind dem Mitwirken keine Grenzen gesetzt.

Das genannte Ziel des NABU Bretten ist der Erhalt und die Verbesserung der Artenvielfalt – ein Schwerpunkt, für den sich der 61-Jährige nach eigenem Bekunden schon immer interessiert habe.

Vor zehn Jahren wurde Fleischer schließlich an der Haustür für den Verein angeworben – seitdem unterstütze er den NABU als passives Mitglied. Erst durch ein Gespräch mit Gerhard Fritz, der damals als Vorsitzender auf dem Marktplatz in Bretten einen Infostand betrieb, wurde Fleischers aktives Interesse geweckt. Die Vereinsarbeit beim NABU kostet jedoch auch viel Zeit, die der Naturschützer aufgrund seiner beruflichen Verpflichtungen als Teamleiter nicht immer hatte. „Man kann schon sagen, dass die Phase, in der ich beruflich zurückgefahren bin, auch die Phase war, in der ich beim NABU hochgefahren bin“, erzählt er.

Bevor Fleischer zum Vorsitzenden gewählt wurde, war er deshalb zeitweise der Schriftführer des Vereins. „Eine leitende Funktion im Beruf und im Verein war unmöglich“, erzählt der Naturschutzmacher. Auch sei es oft schwierig gewesen, die Familie und die Vereinsarbeit unter einen Hut zu bekommen. „Man muss aufpassen, dass man nicht zu viel NABU macht“, schmunzelt Fleischer. Aus diesem Grund sei es wichtig, die Aufgaben im Verein zu verteilen und niemandem einzeln aufzubürden. „In der Summe kommt dann viel raus“, findet der 61-Jährige.

Seit sechs Jahren setzt der Verein deshalb auf autonome Arbeitsgruppen, die nach Absprache mit der Vorstandschaft eigenständig aktiv wer-

den können. „Wenn die Leute selbst Verantwortung übernehmen wollen, dann dürfen sie das auch. Bei mir laufen nur alle Fäden zusammen“, erzählt der Naturschutzmacher.

Die Arbeitsgruppe „Streuobst“, die ursprünglich von Fleischer gegründet wurde, hat der Naturschützer bereits vor zwei Jahren mit gutem Gewissen abgegeben. „So läuft das bei uns. Man gründet etwas, dann gibt man es ab und gibt dadurch jemand anderem die Chance, sich zu engagieren.“ Die große Freiheit im Verein habe beiläufig auch einen großen, gewollten Nutzen: „Es ist gut, wenn andere aktiv werden. Die bringen neue Ideen und Erfahrungen mit sich.“, findet der 61-Jährige.

Auch Fleischer fand große Freude daran, neue Ideen in den Verein einzubringen, indem er die Strukturen des Vereins überarbeitete und anpasste. Der Naturschutzmacher setzte sich beispielsweise dafür ein, dass die unterschiedlichen Arbeitsgruppen durch einen Vertreter im Vorstand repräsentiert werden. „Ich wollte, dass in der Vorstandschaft alle vertreten sind, ähnlich wie in einer Firma“, erklärt Fleischer.

Zu sehen, wie sich der Verein nach seinen Vorstellungen entwickelt und dass aktive Mitglieder motiviert neue Ideen umsetzen, ist für den 61-Jährigen noch immer ein großes Erfolgserlebnis. Obwohl die Koordination und Planung viel Geduld erfordere, sei er mit dem Grundgerüst des Vereins mehr als zufrieden. „Das läuft alles so, wie ich mir das vorstelle.“

Text & Bild: Julia Stark
Erschienen in: BNN, Ausgabe 248/2018

Oberbürgermeister Wolff ehrt Gerhard Fritz und Franz Lotspeich

Verleihung der Ehrennadel in Gold der Stadt Bretten

Viele Vereine haben heute das Problem, dass sie keine Aktiven finden, welche ein Amt im Vorstand übernehmen.

Die Bindung an eine Aufgabe schreckt viele ab. Man ist bereit an einem Projekt mit einem klar festgelegten Projektanfang und vor allem Projektende mitzuarbeiten. Dann ist aber Schluss, damit man frei ist, sich für andere Aktivitäten zu entscheiden. In einem Verein wird erwartet, dass zumindest die Hauptverantwortlichen für mehrere Jahre die übernommene Aufgabe ausführen. Damit scheidet ein Vorstandsamt für viele aus.

Zum anderen erfordert so ein Amt sehr viel bis extrem viel Zeit. Neben dem Beruf und der Familie noch ein Ehrenamt, das übersteigt die zeitlichen Kapazitäten und die dafür notwendige Energie bei vielen.

Umso glücklicher sind wir, dass wir mit Franz Lotspeich und Gerhard Fritz zwei Aktive haben, die seit vielen Jahren den NABU Bretten tragen und prägen.

Franz Lotspeich ist seit 1988 ohne Unterbrechung für die Finanzen des NABU Bretten zuständig. In dieser Zeit hat er fünf Vorsitzenden den Rücken freigehalten. Die Vorsitzenden, Vorstände und Aktiven haben dadurch die Zeit sich auf ihre eigenen Aufgaben zu konzentrieren, ohne große Gedanken an die Finanzen aufzuwenden. Letztlich verlassen sich alle auf die Fachkompetenz von Franz und dies funktioniert seit 31 Jahren ohne jede Beanstandung. Davon können andere Vereine nur träumen.

Gerhard Fritz trägt seit 30 Jahren Verantwortung für den NABU Bretten. Zuerst Beisitzer, dann Erster Vorsitzender, dann Zweiter Vorsitzender. Gerhard ist der große Macher in unserem Verein, der Begriff „Naturschutzmacher“ trifft auf ihn zu 100 Prozent zu. Im Jahr 2017 erhielt er berechtigterweise die Goldene Ehrennadel des NABU Bundesverbandes für den Jeremias, die Borgentenquelle, den Pfeiferturm, den Verkauf von Sträuchern, die alljährliche Herbstpflanzung und vieles mehr.

Am 12. Oktober hat Herr Oberbürgermeister Wolff innerhalb des Ehrenamtsabend der Stadt Bretten Gerhard Fritz und Franz Lotspeich mit der Goldenen Ehrennadel geehrt.

Vielen Dank an Gerhard und Franz für alles, was ihr in den letzten Jahren für den NABU Bretten geleistet habt. Ich hoffe, ja ich gehe fest davon aus, dass ihr noch viele Jahre für den NABU Bretten Verantwortung tragen werdet.

Norbert Fleischer
1. Vorsitzender



Gerhard Fritz



Franz Lotspeich



Die NABU-Treffs 2019

Die Vortragsreihe NABU-Treff des NABU Bretten wurde 2014 ins Leben gerufen und ist mittlerweile ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit geworden. 2018 konnten wir wieder anerkannte Fachleute auf ihrem Gebiet bei uns in Bretten willkommen heißen. Sabine Holmgeirsson, Fachbeauftragte Wildbienen und Pflanzenschutz des NABU-Baden-Württemberg, sprach über Pestizide und die Auswirkungen auf bestäubende Insekten, Katharina Maaß und Andrea Molkenthin-Keßler, Projektleiterinnen



beim NABU-Baden-Württemberg referierten über „Erneuerbare Energien und Naturschutz“ und Dr. Hans Schipper, Leiter des Süddeutschen Klimabüros, berichtete ausführlich über den Klimawandel im Südwesten.

Auch 2019 lädt der NABU Bretten alle Bürgerinnen und Bürger zu nicht weniger spannenden Inhalten ein. Die zwei geplanten Themen werden Schmetterlinge in unserer Heimat und das Thema Müll in unserer Region in allen Facetten behandeln. Die genauen Termine der Veranstaltungen sind im Gesamtüberblick des vorliegenden Jahresprogramms auf den Seiten 4-5 gelistet.

Wie funktioniert der NABU-Treff?

Die jeweils 90-minütige Veranstaltung bietet ein konkretes Thema mit einem hochkarätigen Referenten aus dem Naturschutz. Anschließend gibt es ausreichend Zeit, um zu diskutieren und auf Fragen einzugehen. Auch berichtet der NABU Bretten eingangs von seinen aktuellen Projekten.

Der Veranstaltungsort ist der VHS Saal im Erdgeschoss der Melanchthon-Akademie in der Melanchthonstr. 3, 75015 Bretten, direkt am Marktplatz. Der Eintritt ist kostenlos, der NABU Bretten freut sich aber immer über eine Geldspende für seine umfangreiche Arbeit.

In der lokalen Presse und auf der Internetseite www.nabu-bretten.de wird ebenfalls rechtzeitig auf die Veranstaltungen hingewiesen.

Der NABU Bretten ruft zum Mitmachen auf!

Von den etwa 600 Mitgliedern des NABU Bretten sind weniger als 10 Prozent ehrenamtlich aktiv tätig. Angesichts der vielen anstehenden Aufgaben allein im Raum Bretten ist jedoch jede helfende Hand gern gesehen und wichtig. Wenn Sie Interesse und Freude an Natur- und Umweltschutz, Artenschutz, biologischer Vielfalt und Umweltbildung haben, sind Sie herzlich eingeladen, mit Norbert Fleischer oder Martin Alb Kontakt aufzunehmen. Die Kontaktdaten finden Sie auf Seite 64 in diesem Heft.

Text & Bilder: Martin Alb

Jubiläum: 25 Jahre Orchideen- arbeitskreis Bretten (OAB)

Am 22.01.1993 wurde der Orchideenarbeitskreis ins Leben gerufen. Innerhalb der NABU-Ortsgruppe Bretten sollte eine unabhängige Gruppe entstehen, die sich mit dem Schutz heimischer Orchideen befasst. Bereits im Gründungsjahr führte man Exkursionen durch und erfasste die Bestände.

Durch eine Reihe von Pflegeeinsätzen, unter anderem auf der Gemarkung Sprantal erhielt der Orchideenarbeitskreis im Jahr 2007 den Umweltpreis der Stadt Bretten und später noch den Bürgerschaftspreis der Kreissparkasse Pforzheim-Calw.

Im Jubiläumsjahr 2018 zeigte der OAB im VHS-Saal einen Vortrag über die Orchideen Baden-Württembergs, mit anschließendem kleinen Imbiss. Mancher Besucher war erstaunt darüber, wie viele Orchideenarten es im Ländle (noch) gibt.

Wir freuen uns über weitere botanisch Interessierte – kommen Sie einfach zu einem der monatlichen Treffen vorbei oder kontaktieren Sie uns anderweitig.

Text und Bilder: Sylvia Zischewski
& Beatrix Drescher

Unsere 4 Gründungsmitglieder:



▲ Karl Treffinger



▲ Hans-Otto Gässler



▲ Friedbert Laier



▲ Franz Hagenmüller

Ersinger Springenhalde

Naturschutzgebiet im Portrait: Ersinger Springenhalde

Jedes Jahr besucht der Orchideenarbeitskreis Bretten das circa 38 Hektar große Naturschutzgebiet bei Pforzheim. Vornehmlich besuchen wir den südwest-exponierten Trockenhang und den angrenzenden Wald. Am Hang stehen vereinzelt Obstbäume und auch Totholz. Durchsetzt von Hecken ist es ein sehr abwechslungsreiches Gelände, das zahlreichen Vogel- und Insektenarten einen idealen Lebensraum bietet. Auf dem Halbtrockenrasen finden wir mehr als 12 verschiedene Orchideenarten. Einige Raritäten sind vorhanden, wie beispielsweise die Bienenragwurz Varietät Bicolor.

Auch die schopfige Traubenhyazinthe und der Kreuzenzian sind anzutreffen. Mit viel Glück sieht man den stark gefährdeten Kreuz-Enzian-Ameisen-Bläuling, der seine Eier nur auf dieser Enzianart ablegt. Die Gottesanbeterin, die sich aufgrund des Klimawandels immer weiter nach Norden ausbreitet, ist hier ebenfalls zuhause.

Text und Bilder: Sylvia Zischewski





Getreide aus der Region. Garantiert nicht gespritzt.



Störmühle 

Natürlich anders.

Öffnungszeiten Mühlenladen:

Mo - Fr 8 - 12.30 & 14 - 18 Uhr
Samstag 8 - 12.30 Uhr



Arbeitskreis Streuobstwiese

Mehr Früchte als Besucher im Paradies – und Blüten für alle!

Genau wie im vergangenen Jahr war unsere Arbeitsgruppe anfangs auch wieder überwältigt von der Blütenpracht im Frühjahr 2018 und der noch im letzten Jahr bedauerte Ausfall der Obst-

ernte schien da schon vergessen. Es kam dann zwar kein Spätfrösts mehr, dafür aber etwas anderes: im Frühjahr zeigten sich die Kirschen zwar in ihrer ganzen Fülle – keine Fruchtsigfliege trübte den Genuss, da diese im letzten Jahr halt keine Früchte zur Vermehrung hatten. Schwarz – reif – süß – naschkatzengerecht! Aber dann kam



Margheritenblüte

der trockenste Sommer seit langer Zeit. Unsere Apfel- und Birnbäume mussten wahrlich leiden und wie konnten wir ihnen helfen? 230 Bäume mit Wasser versorgen? Wir konzentrierten uns auf das ganz junge „Gemüse“ – und glücklicherweise: auch die älteren hielten durch und belohnten uns mit einer Vielzahl von Früchten. Waren die Jahre 2017 und 2018 damit beispielhaft für den schon spürbaren Klimawandel mit Extremwetterlagen und langen Trockenperioden? Wir werden das Jahr für Jahr weiter verfolgen und dokumentieren.

Mastjahr im 7. Obstbaumjahr

Im Jahr 2011 wurden die meisten unserer Bäume angepflanzt. Dank intensiver Pflege unserer Baumschnittexperten waren viele von ihnen schon zu stattlichen Bäumen herangewachsen,



Schweizer Orangenapfel



Apfel James Grieve

bereit für die Herausforderung des Jahres 2018. Aber noch im Frühjahr hatten wir vom Arbeitskreis das Anliegen der Max-Planck-Realschule zu einem „Schülerntetag“ abgelehnt, da wir aus der Erfahrung der vergangenen Jahre meinten, bei uns gäbe es noch keine „vollerntereifen“ Bäume. OK, so kann man sich täuschen! Üppig war 2018 als Begriff nicht untertrieben: getrübt nur von den Trockenschäden an einzelnen Bäumen (Astbruch und kleine, bzw. schnell abfallende Früchte). Dieses „Mastjahr“ wird unsere Arbeitsgruppe darüber nachdenken lassen, wie wir in den nächsten Jahren mit dem Thema Ernte umgehen können und wie wir die NABU-Mitglieder daran beteiligen können.

NAJU Kinder übernehmen Baumpatenschaften

Die sehr aktive NAJU Gruppe könnte zukünftig auch für unseren Nachwuchs sorgen? Kein Problem! Beim Streubstwiesentag im September 2018 konnten die Kinder sich ihren Lieblingsbaum aussuchen und für diesen eine Patenschaft übernehmen. Ihre Bäume sind individuell mit Schildern gekennzeichnet und nun werden die NAJU Kinder uns bei der notwendigen Pflege ihres Baumes tatkräftig unterstützen. Natürlich

nicht ohne vorher über den Wuchs der Bäume, das „Wie“ von Baumschnitt und Baumschutz geschult zu werden. Eine intensivere Beziehung von Kindern zur Natur kann man sich ja fast nicht vorstellen – insbesondere wenn sie dann den Erfolg in Form von Früchten selbst ernten können! Wir freuen uns auf jeden Fall auf die neuen Kontakte und hoffen auf noch mehr Patenschaften – gerne auch von „größeren Kindern“!

Streuobstwiesenführung im Rahmen des VHS-Programms

Es hat geklappt: der lange gehegte Wunsch unsere Wiese der Öffentlichkeit regelmäßig vorzustellen konnte mit Beginn des Frühjahrs umgesetzt werden. Die erste Führung Ende April sollte zwar das Thema „Baumblüte“ als Schwerpunkt haben, aber wir mussten feststellen, dass sich dies bei uns nicht so eindrucksvoll wie gewünscht umsetzen ließ. Die Kirschblüte war zu früh und die Vielzahl der unterschiedlich blühenden Apfel- und Birnbäume ließ auch nicht mehr viel übrig. Dafür entschädigt hat die Besuchergruppe aber die üppige Wiesenblüte mit den zahlreichen Wildblumen und Wildkräuterblüten. Zukünftig



Wiesenrundweg freischneiden

werden wir daher den Frühjahrstermin auf den Blühzeitpunkt der Wiese abstimmen und in 2019 daher erst im Mai einen Rundgang anbieten. Den Termin für die Herbstführung werden wir zukünftig dagegen etwas früher (im September) anbieten, damit vielleicht noch ein paar mehr Früchte auf den Bäumen hängen und gepflückt werden können.

▼ Teilnehmer der Frühjahrsführung



Kooperation „TheoPrax“ mit dem Edith-Stein-Gymnasium Bretten

Nach dem erfolgreichen Auftakt in 2018 hat „TheoPrax“ im Jahresheft bereits seine eigenen Seiten. Auch dieses Jahr wird ein Thema von den Schülern der Klasse 11 direkt mit unserer Streubstwiese zu tun haben. Sie sollen einen Weg finden, die vorhandenen Informationen zu unserem Baumbestand zugänglich zu machen. Nicht nur über ein „Schild“ am Baum, sondern auch durch Abruf der Informationen über Smartphone und Internet. Eine spannende Aufgabe bei der wir hoffen, dass wir dann für alle Besucher zukünftig eine Vielzahl von Informationen bereitstellen können.

Teilnahme am Knittlinger Apfelfest

Eine gute Gelegenheit den Arbeitskreis Streubst im NABU Bretten vorzustellen, war das vom Forum Bau und Kultur in Knittlingen erstmals organisierte Apfelfest am 14. Oktober 2018. Die von uns angebotene Verkostung alter Obstsorten in der Alten Kelter war das zentrale Thema unseres Standes. Das Interesse war groß, da viele Kinder und Erwachsene den Geschmack alter Obstsorten gar nicht mehr richtig kennen und auch erfreut waren, jetzt mit unserem Obstsortenparadies eine Vergleichsmöglichkeit für ihre eigenen Sorten zu haben. Für uns war es daher Ansporn genug, sich zukünftig mit dem Thema Pomologie näher auseinander zu setzen. Wir freuen uns auf weitere Veranstaltungen und wurden auch für nächstes Jahr wieder nach Knittlingen eingeladen.



Apfelverkostung in Knittlinger Kelter

Die neue Leiterhalterung



Neuzugänge im Obstsortenparadies

Unsere neue Leiterhalterung wurde professionell von der Schreinerei Gropp aus Bretten errichtet. Kein leichtes Unterfangen, da diese auf der abschüssigen Wiese so errichtet werden musste, dass wir an die Leitern gut herankommen.

Weitere „Trittsteine“ wurden über das gesamte Areal der Streuobstwiese in Gölshausen angelegt. Gleich hinter der Leiterhalterung auf der Bienewiese haben wir eine Flechtwerkhecke als Windschutz für die zukünftigen Bienenstöcke

Die Aktiven des Heckenbaus



Flechtwerkhecke als Windschutz

errichtet. Sie dient natürlich auch als Lebens- und Versteckraum für Insekten und andere Tiere und wird hoffentlich auch in Zukunft die vielen Äste aus den Pflegeschnitten unserer Obstbäume aufnehmen.

Und wie macht man aus Altholz noch mehr Altholz? Bündeln ist die Devise gewesen. Viele der Stützpfeiler der Jungbäume sind wie diese selbst in die Jahre gekommen. Wobei natürlich die Bäume älter aber stabiler werden, die Pfeiler zwar auch älter, aber eben auch morscher – und wohin damit? Aus der Not eine Tugend machen und die Pfeiler als Totholzhaufen verwerten! Da sie kein Hindernis für die Wiesenmahd sein dürfen, haben wir sie in einer Halterung gestapelt. Wir sind gespannt, wer diesen Lebensraum in Zukunft besiedeln wird?

Pflanzaktion neue Bäume

Es ist natürlich nicht immer alles schön auf unserer Wiese. Es gibt leider auch Bäume, die nicht so gut angewachsen sind oder die Krankheiten zum Opfer fielen. Im November 2018 hatten wir daher mit freundlicher Unterstützung der Stadt Bretten, die für uns die Baggarbeiten beim



Totholzpfosten



Ausgraben der alten Bäume durchführt, einen Pflanztermin für die neuen Bäume. Diese wurde von der Firma Redler Service aus Oberweser gespendet, bei der wir uns ebenfalls herzlich für den Antransport und die Spendenbereitschaft bedanken. Der Bericht über den Erfolg der Anpflanzung wird dann im nächsten Jahresheft folgen.

Wer hilft mit?

Wie auch schon in den letzten Jahren war unser Arbeitskreis fleißig und kann stolz auf die positive Entwicklung unserer Streuobstwiese sein. Um die vielen neuen Ideen umsetzen zu können, suchen wir daher Interessierte und Mithelfer, die unseren Arbeitskreis unterstützen wollen.

Der Arbeitskreis Streuobst trifft sich jeden ersten Montag des Monats um 20:00 Uhr. Am jeweiligen darauffolgenden Samstag finden auf der Streuobstwiese Aktionen und Pflegeeinsätze statt.

Wenn Sie also mal aus Ihrem Alltag entfliehen möchten oder sich über das Thema Streuobst in Bretten informieren wollen, kommen Sie doch einfach mal bei uns vorbei!

Kontakt: Wolfgang Röder, Tel. 0160 97462225 oder per E-Mail: wolf-roeder@gmx.de

Text: Wolfgang Röder
Bilder: Wolfgang Röder,
Beatrix Drescher, Uwe Schmidt

Abendstimmung auf der Streuobstwiese



Naturschutzjugend (NAJU) Bretten

Naturerlebnis hautnah und mit allen Sinnen

Den kalten Wind im kahlen Winterwald, den modrigen Geruch des feuchten Herbstlaubes, die warmen Sonnenstrahlen am Laichgewässer des Teichmolchs, den Frühlingsduft der alten Obstbaumriesen, die Flugkünste der gaukelnden Schmetterlinge, der majestätische Anblick eines Hirschkäfers, das Balzgetrommel der Schwarzspechte, die exotischen Klänge eines Pirols oder die wohlige Wirkung des Spitzwegerichs auf einem juckenden Insektenstich – all dies konnten die kleinen Naturforscher bei ihren Streifzügen durch die Natur im vergangenen Jahr erleben.

Die kleinen Naturforscher sind die Naturschutzjugendgruppe des NABU Bretten, die im April 2017 auf dem Streuobstwiesenparadies in Gölshausen gegründet worden ist. Heute gehört die Gruppe schon zum festen Bestandteil des NABU Bretten. Sie trifft sich einmal im Monat samstags für 3-4 Stunden zu verschiedenen Themen häufig auf einer der vom NABU Bretten betreuten Naturschutzflächen im Raum Bretten, wie dem Jeremias oder dem Obstsortenparadies Gölshausen, häufig aber auch einfach im Wald bei Rin-

klingen. Die Kinder zwischen 5 und 11 Jahren erleben dabei die Vielfalt, die sie umgibt, erfahren sich als Teil der Natur und lernen sich dabei selbst besser kennen ...

Was lief 2018?

Beim ersten Treffen des Jahres 2018 hörten die Kinder viel über die Höhlenbrüter (Meisen) und die Baumeister (Spechte) unter den Vögeln, die Bedeutung von Totholz im Wald und wurden am Ende selbst zum Baumeister eines Nistkastens für Vögel in ihrem eigenen Garten. Mit dem Wald als zentralem Ökosystem in Mitteleuropa befassten sich die Kinder im Winter und im Sommer und lernten dabei die wichtigsten Baumarten an ihrer Rinde, Wuchsform, den Blättern und Früchten zu unterscheiden. Im Frühjahr besuchten die Naturforscher die Naturschule Stromberg, sahen die Burgen der Dachse und lauschten Klopfsignalen der Schwarzspechte. Sie erlebten Schafe und Ziegen als Landschaftspfleger im Naturpark. Die Streuobstwiese als einzigartiger



Zubereiten der Feldfrüchte
(Hofgut Fuchs)



Naturschule Stromberg
(Laichgewässer Molche)

und seltener Lebensraum in der monotonen Agrarlandschaft wurde für die Kinder mehrfach erlebbar: Sie sammelten und bestimmten Wildkräuter auf dem extensiv genutzten Grünland und bereiteten daraus Öle als Naturkosmetik. Sie erlebten die artenreiche Welt der Schmetterlinge, Heupferde und Käfer im Sommer und beschäftigten sich mit der Pflege und dem Erhalt der Streuobstwiese im Herbst, wobei jedes Kind eine „symbolische“ Patenschaft für einen Obstbaum übernahm. Besonders spannend für die kleinen Naturforscher waren auch die „Tiere des Waldes“, die Wölfe und Dachse, die Eulen und Greifvögel, die Hirsch- und Borkenkäfer und all die Geschichten zu deren Lebensweise. Beim Hoffest auf einem Brettener Bauernhof konnten die Kinder sehen, woher die Kartoffeln und die Milch stammen, die sie alltäglich als Pommes oder Joghurt verzehren, bevor sie aus den Früchten des Feldes selbst einen schmackhaften Eintopf kochten.

Traditionell war die NAJU Bretten auch beim Naturerlebnistag der Stadt Bretten vertreten. In diesem Jahr wieder mit einem Naturquiz, bei dem es unter anderem galt, die 10 häufigsten heimischen Wildsträucher zu bestimmen.

Veranstaltungen 2019

Auch für kommendes Jahr hat sich das Team der Betreuerinnen und Betreuer, Barbara Steffen-Ehrhardt, Christa Army-Pechbrenner, Dorothea Flöther Rappich, Erich Jahn, Heike Scharberth und Andreas Arlt, ein spannendes und abwechslungsreiches Programm für die Naturforscher ausgedacht. Es stehen ein Besuch des Naturkundemuseums Karlsruhe, ein Obstbaumschnitt mit Astfeuer, der Waldlehrpfad Derdinger Horn, die Themen „Singvögel“, „Insekten und Spinnen“, „Bienen und Bienenvölker“, „Schmetterlinge und Libellen“, „Streuobstwiese“ und „Zugvögel“ auf

dem Programm. Außerdem wollen sich die jungen Naturschützer am praktischen Naturschutz, wie einer Pflanzaktion des NABU Bretten, beteiligen, sowie zu Weihnachten „Geschenke aus der Naturküche“ zubereiten. Auch am Naturerlebnistag der Stadt Bretten wird die NAJU wieder mit einem Stand vertreten sein (siehe Veranstaltungshinweise).

Jugendgruppe

Im kommenden Jahr möchte der NABU Bretten sein Angebot für Kinder und Jugendliche auf die Gruppe der 13- bis circa 18-Jährigen ausdehnen und hierfür eine Jugendgruppe gründen. Idealerweise würde eine Jugendgruppe von einem oder mehreren Jugendlichen selbst geleitet, die bei der Durchführung der Aktivitäten von der NABU-Gruppe Bretten bzw. von Jugendbetreuern des NABU unterstützt werden. Hierfür werden noch Jugendliche und Betreuer gesucht.

Naturerlebnis kann nur durch die Berührung mit dem Lebendigen selbst gelingen. Die heutigen Versuche, Wissen und Erfahrungen digital zu vermitteln, werden am Ende in der eindimensionalen Vermittlung einer „Wischkompetenz“ münden, die bei jungen Menschen das Verhalten

und Bewusstsein eines anonymen Beobachters ausdrücken, nicht aber die emotionale Erkenntnis vermitteln, Natur und Umwelt als Grundlage menschlichen Lebens zu begreifen und für ihren Schutz einzustehen. Im 21. Jahrhundert wird sich entscheiden, wie viel Artenreichtum, Vielfalt und Schönheit der Natur wir den nächsten Generationen erhalten werden – vor allem deswegen sieht der NABU Bretten in der umweltpädagogischen Arbeit eines der zentralen Aufgaben eines ehrenamtlichen Naturschutzverbands.

Text & Bilder: Andreas Art



SCHMECKT

NICHT NUR IM WINTER

Unser Wildvogelfutter für alle Jahreszeiten



 Raiffeisen 
tierfreund

Bretten · Wilhelmstr. 41 · Tel. 07252 5808-8



facebook.de/zgraiffeisen

**Meine Region.
Meine Produkte.
Mein Markt.**

ZG Raiffeisen
Markt

Jeremias – Was wurde 2018 getan?

Der Arbeitskreis Jeremias hat 2018, trotz Leserbriefanfeindungen, seine Arbeit sehr erfolgreich weitergeführt. Nur mit großem Forstmulcher konnten wir eine größere Fläche mit dürren, überalterten Rhododendren, Brombeergestrüpp, Kanadischen Goldruten und wildem Verhau vernünftig bearbeiten. Das war der erste Schritt zur Anlage einer mehrjährig blühenden Wiese. Dann hat Alexander Kern für uns die Einsaat mit vorgeschaltetem Gropper erledigt. Wir haben gebietseigenes Saatgut der Firma Rieger-Hofmann der Typen Blumenwiese, Schmetterlings- und Wildbienensaum für rund 2.000,- EUR ausbringen lassen. Im Zeichen des starken Rückgangs von Insekten und der in der Nahrungskette nachfolgenden Vögel sicher die richtige Wahl.

Wie von der Firma Rieger-Hofmann empfohlen hat unser Landwirt, Uwe Hårdt, mit seinem Messerbalkenmäher nach 8 Wochen Einsaat zum ersten Mal gemäht. Dies wird empfohlen um den langsam aufkommenden Kräutern das notwendige Licht gegen die schnell wachsenden vorhandenen Arten zu sichern. Wie sich die extreme Trockenheit des Frühlings und Sommers des Jahres 2018 auf unsere Neuansaat auswirkt, wissen wir erst im Frühjahr 2019.

Text und Bilder: Gerhard Fritz



Forstmulcher im Einsatz



Alexander Kern bei der Einsaat



Uwe Hårdt kommt zu Mäharbeiten



Rolf Ochner bei der Beseitigung des Mähgutes

Schafe auch 2018 im Jeremias

Bereits 2017 hatten anstelle des zweiten Schnittes bereits die Schafe von Uwe Hårdt als Rasenmäher im Jeremias gegrast. So auch wieder in diesem Jahr. Die Schafe nehmen sich auch die Kanadischen Goldruten vor und so hoffen wir diese aggressive Art auch mit Hilfe der Schafe zurückzudrängen.

Beweidete Flächen zeichnen sich durch ihre vielfältige Struktur oft durch eine hohe Artenzahlen aus. Der Kot der Weidetiere zieht besonders angepasste Käferarten an. Halboffene Weidelandschaften mit Waldanschluss bieten sowohl Wiesenbewohnern als auch Waldnutzern Lebensraum. Diese Bereiche sind das Jagdgebiet einiger Eulenarten. Aber auch vieler insektenfressenden Vogelarten wie Wiedehopf und Gartenrotschwanz sind hier zu Hause. Für den Wiedehopf hat uns Ludwig Zöllner bereits einen Brutkasten installiert.

Noch im November werden wir am Wald entlang an der Süd-Westgrenze eine große, strukturierte Hecke anlegen. Totholz, Hummelkästen, Steine, Sand und Bruthöhlen kommen ins Angebot. Erst wenn diese große Hecke ihre ganze Vielfalt an

Nektar, Blütenstaub, Futterangebot an Schmetterlingsraupen, Früchte, Beeren, Nüsse und Deckung für frei brütende Vögel entfalten kann, wird der Jeremias optimale Angebote für Insekten und Vögel bieten. Dann wird die Vielfalt des Lebens sich in ganzer Breite darstellen und entwickeln.

Text & Bilder: Gerhard Fritz



Ulrich Weil und Rolf Ochner



Coburger Fuchsschafe, eine sehr alte Rasse

▼ Der stolze Vater



▼ Die große Vielfalt der Solitärbiene



▼ In guter Hoffnung



▼ Blütenvielfalt und Schmetterlinge



▼ Bernd Diernberger gegen die Trockenheit





▲ Ludwig Zöllner



▲ Reichlich Kaulquappen in den Teichen



▲ Seltene Coburger Fuchsschafe



▲ Das Landleben beginnt

Ferienaktion der Brettener Woche

Naturschwerpunkt Jeremias

Gerhard Fritz und Bernd Diernberger vom NABU Bretten zeigten auf dem Gelände im Sprantal Tal die Artenvielfalt des Kraichgaus und erläuterten, welche Angebote für die heimische Flora und Fauna der Arbeitskreis Jeremias schon geschaffen hat und noch schafft.

„Was Sie hier sehen, ist sozusagen eine Momentaufnahme“, schickte Gerhard Fritz vom NABU (Naturschutzbund) Bretten der Führung über das Jeremias-Gelände voraus. Gut Ding will schließlich Weile haben, und das Gras wächst bekanntlich auch nicht schneller, wenn man daran zieht. Wobei es im Falle des 1,3 Hektar großen Flurstücks kraichgautypische Bäume, Sträucher und Kräuter sind, die inzwischen auf dem Boden der ehemaligen Rhododendron-Gärtnerei gedeihen. 2014 verkaufte der Eigentümer das Gelände an den NABU, seither ist ein Arbeitskreis aus derzeit acht Mitgliedern damit beschäftigt, dort einen Naturschwerpunkt zu schaffen.

Angebot für die heimische Natur

Bernd Diernberger und Gerhard Fritz zeigten den rund 20 Leserinnen und Lesern der Brettener Woche, welche Vielfalt an Flora und Fauna sich dort schon angesiedelt hat. Die Grundidee besteht darin, ein Angebot für die heimische Natur zu schaffen. Steinriegel, auf denen sich Eidechsen wohlfühlen, Mäuseburgen aus Strohballen und Holz, Dickicht mit Totholz und Dornensträuchern, Lehmhügel und Feuchtbiotope – alles ist schon bezogen, überall summt, hüpfte und schwirrte es. Libellen gaukelten über die Teiche, Grashüpfer flohen vor den Besuchern, von denen es einem gelang, eine Grille zu fangen.

Dem Arbeitskreis ist es wichtig, über sein Tun zu informieren und die Bevölkerung für die Natur zu sensibilisieren. So gab es zum Beispiel schon Aktionen mit Brettener Schulen, die tatkräftig an dem Aufbau der Insektenhotels auf dem Gelände beteiligt waren.

Neugieriger Siebenschläfer

Nach der Bestandsaufnahme 2017, die die Tier- und Pflanzenwelt gleichermaßen umfasste, nimmt die Vogelwarte Radolfzell aktuell auf dem Gelände ein Singvogel-Monitoring vor. Dabei fanden sich so seltene Arten wie der Neuntöter und sogar ein Eisvogel. Und auch größere Tiere haben das Terrain in Besitz genommen. Die Wildkamera, die immer wieder an verschiedenen Standorten installiert wird, nahm schon, wie Diernberger berichtete, Dachs, Iltis, Fuchs und Marder auf. Allein die Wildkatze, für die durch die Anpflanzung von Sträuchern ein Korridor zwischen dem Großen und dem Langen Wald geschaffen werden soll, hat sich bisher noch nicht blicken lassen. Dafür bekamen die Teilnehmer am Ende der Führung einen anderen kuschligen Jeremias-Bewohner zu Gesicht. Aus einem Nistkasten lugte neugierig ein graues Schnäuzchen heraus. Es gehörte einem Siebenschläfer, der sein Mittagsschläfchen unterbrochen hatte, um vorwitzig nach den Besuchern zu schauen.

Text: Katrin Gerweck, Brettener Woche 2018

Mach mit bei NATUR NAH DRAN

Biotopverbund in Bretten

Anfang April 2018 haben wir mit dem Monitoring der fünf NATUR NAH DRAN Flächen begonnen. Nachdem im Jahr 2017 noch wenige Pflanzen zu sehen waren, begann der Frühling mit einer echten, v.a. blauen Blütenpracht: Große Sternhyazinthe, Himmelblaue Traubenhyazinthe, Mitschenko-Blaustern, Sibirischer Blaustern, Puschkinie, Weinbergs Traubenhyazinthe, um nur einige Frühblüher zu nennen. Das Warten hat sich eindeutig gelohnt, auch wenn es im Jahr 2017 viel Kritik über die „hässliche“, steinige Fläche beim Ovalekreisel gegeben hat, zeigt sich nun – endlich – die schöne Vielfalt der Natur entlang der Achse Alexanderplatz-Hohbergghaus. Es bleibt spannend, welche von den ursprünglich 77 Arten sich langfristig auf den fünf Flächen durchsetzen werden.

führt werden. Mit Herrn Oberbürgermeister Wolff haben wir beim Jahresgespräch vereinbart, dass im Frühjahr 2019 neben der Saarstraße eine neue Blumenwiese mit einer Hecke entstehen soll. Wenn möglich, wollen wir jedes Jahr zusammen mit der Stadt Bretten eine neue Fläche auf städtischem Grund anlegen.

NATUR NAH DRAN soll aber nicht nur auf städtischen Flächen ausgedehnt werden, sondern auch auf Firmen- und Privatflächen. Wer eine geeignete Fläche kennt meldet sich bitte bei mir, damit wir die Machbarkeit prüfen können. Unser Ziel ist ein Biotopverbund in Bretten, der aus städtischen, privaten und firmeneigenen Flächen besteht. Helfen Sie mit Ihren Ideen, damit uns das gelingt.

Text: Norbert Fleischer
Bild: Beatrix Drescher

Weitere Flächen in den kommenden Jahren

NATUR NAH DRAN soll in den kommenden Jahren in Bretten auf weiteren Flächen fortge-



Norbert und Ursel Fleischer
beim Monitoring des Kreisels

Naturschwerpunkt: Gewann „Kohlplatte“ in Diedelsheim

Stadt Bretten und der NABU setzen ein Zeichen

Zu Beginn der Baggerarbeiten im Gewann „Kohlplatte“ waren wir überrascht von der nicht kraichgautypischen, rabenschwarzen 10 bis 20 Zentimeter dicken Deckschicht, ehe sich der normale braun-gelbe Lehm zeigte. Rückfragen bei Martin Kern ergaben erste Hinweise. Alexander Kipphan hat dann noch sein Archiv befragt und folgende Einzelheiten gefunden.

Der Gewannname „Kohlplatte“ ist eindeutig auf die Gewinnung von Holzkohle zurückzuführen. Nach Ernst Schneider „Die Flurnamen der Stadt Bretten“ leben die einst angelegten Kohlenmeiler in der häufigen Benennung „Kohlplatte“ weiter. In Diedelsheim taucht die Bezeichnung „In der Kohl Blatten“ erstmals anno 1715 auf. 1764 ist die Rede von „Kohlblatten ... unten auf den gemeinen Waldt, und stehen 4 wilde Birnbaum darauf“. 1873 ist „Kohlplatte“ für den Acker an dieser Stelle in Diedelsheim geläufig. Insofern ist es sehr wahrscheinlich, dass die vorgefundenen dunklen Bodenschichten Zeugnisse aus dieser

Zeit sind. Nach diesem Ausflug in die Vergangenheit wenden wir uns der Gegenwart zu.

Den größten Verlust an Lebensräumen haben wir den Amphibien zugemutet. Seit Beginn der 1960er Jahre verschwinden diese Lebensräume und damit ehemals prägende Teile unserer Natur und Landschaft. Gegen diese unwiederbringliche Verarmung haben die Stadt Bretten und der NABU ein Zeichen der Wiedergutmachung mit dem Naturschwerpunkt „Kohlplatte“ gesetzt. Die Stadt hat diese direkt am Wald liegende Fläche bereits 2016 gekauft und für eine Naturaufwertung zur Verfügung gestellt. Bei der Wasserstelle handelt es sich im Wesentlichen um Oberflächenwasser, welches sich im Winter/Frühling im Waldeck anstaut und den Waldrandweg abwärts fließt. Diese Vernässung und die Verteilung des wertvollen Wassers wurde durch Setzen eines Sickerschachtes und durch Ableitung unter dem Waldweg hin zu dem ausgebaggerten Tümpel auf dem Wiesengrundstück beendet. Bereits



Martin Alber hat den Schacht bereits versetzt und baggert eine Rinne über den Weg für die Wasserzuleitung zum Teich



Absicherung des Rohreinbaus

im Januar 2018, unmittelbar nach Fertigstellung, war der Teich randvoll mit Wasser. Das erstaunliche dabei war, dass trotz des extremen Niederschlagsmangels 2018, der Wasserstand im Juni noch ca. 50 Zentimeter betrug. Dadurch ist der gesamte, sehr zahlreiche, Nachwuchs an verschiedenen Froscharten und Erdkröten sicher an Land gekommen. Die hier liegende Lehm-Lössschicht ist offenbar beinahe so dicht wie eine Folie.

Dass bereits im ersten Jahr eine so grosse Zahl von Amphibien diesen noch nackten Teich ohne Bepflanzung zum Laichen annahm verdeutlicht den Mangel solcher Angebote. Selbst aus großer Entfernung müssen hier Amphibien zugewandert sein. Wie die Bilder zeigen war der Besatz an Kaulquappen so gross wie ich das noch nie gesehen hatte.

Solch ein Erfolg hat immer viele Väter und so will ich die entscheidenden Akteure benennen.

Zuerst die Verwaltungsspitze, die durch den Kauf des Geländes dieses Angebot an unsere Natur überhaupt erst ermöglicht hat. Dann der Bauhof mit entscheidendem Einsatz von schwerem Gerät und Material. Nicht zuletzt Martin Alber, der als erster Schritt die Vermessung des Geländes besorgt hat. Er ist auch der Herr des Baggers, welcher die Leitungsverlegung und Modellierung des Geländes gekonnt ausgeführt hat. Bernd Diernberger, welcher sich auf seiner Heimatgemarkung um viele Details gekümmert hat.

Die Aktiven des NABU Bretten, welche die Bepflanzung und den Wildschutzzaun errichtet haben. Die Zusammenarbeit war vorbildlich und so gilt mein herzlicher Dank allen am Naturschwerpunkt „Kohlplatte“ in Diedelsheim Beteiligten.

Text und Bilder Gerhard Fritz



Absicherung des Rohreinbaus



Normaler Wasserstand im April 2016



Verschiedene Kaulquappen

Vogelkursion 2018

Nachtigallen und andere Sänger



Dorngrasmücke

Die Aussicht an einem schönen Fruhjahrmorgen dem vielstimmigen Konzert unserer heimischen Singvögel zu lauschen lockte am 22. April viele Teilnehmer. So viele, dass spontan zwei direkt aufeinander folgende Durchgänge angeboten wurden, um die jeweilige Gruppengröße in überschaubarem Rahmen halten zu können. Knapp zwei Stunden früher als ursprünglich geplant starteten die bereitwilligen Frühaufsteher um 6:15 Uhr, kurz vor Sonnenaufgang.

In einer strukturreichen Landschaft mit Streuobstwiesen, großzügigen Heckenstreifen und auch einigen kleineren Brachflächen bot ein gut besetztes Orchester seine vielstimmigen Künste

dar: Sanft perlend das Rotkehlchen, etwas herausfordernder die Mönchsgrasmücke, mit klar strukturierten Strophen Buchfink und Goldammer oder etwas rau, dafür aber auch mit Flugeinlage die Dorngrasmücke. Alle sangen mit beeindruckender Ausdauer ihren über unzählige Generationen entstanden arteigenen Gesang zur Partnerwerbung und Revieranzeige. Besondere Künstler wie Singdrosseln und Nachtigallen bestachen durch tolle Variationen, Imitationen und Klangfülle. Die etwas einfacher gestrickte Rufreihe des Wendehalses hingegen erfreute allein schon wegen der Seltenheit dieses einzigen Zugvogels unter unseren heimischen Spechten. Er ist bei uns ganz besonders auf extensiv bewirt-

schaftete Streuobstgebiete mit entsprechendem Höhlenangebot alter Bäume angewiesen. Ein kurzer Abstecher führte auch über Ackerflächen, hier brillierten Feldlerchen im anstrengenden Singflug und Schafstelzen erstaunten mit ihrem zitronengelben Gefieder.

Um diese Jahreszeit ist aber auch der Vogelzug noch in vollem Gange. Versteckt in einer Hecke übte sich schon mal ein Fitis in seinem Gesang während ein Braunkehlchen und ein sehr früh aus Süden eingetroffener Neuntöter zwar stumme, aber sehr gerne gesehene Gäste waren. Und nur kurz rufend grüßte uns ein überfliegender Baumpieper auf seinem weiteren Weg nach Norden. Ermahnt uns nicht jedes einzelne Wesen auf seine Art, seinen Lebensraum zu erhalten?

Text & Bilder: Eberhard Körner

Neuntöter in Knittlingen



Wiesenschafstelze in Knittlingen



Braunkehlchen am Aalkistensee





Der NABU Bretten auf Exkursion

Das Wollmatinger Ried am Bodensee

Exkursionen mit dem NABU bieten schöne Erlebnisse in der Natur und fördern den Erfahrungsaustausch unter naturbegeisterten Menschen. Ganz nach dem NABU-Motto „Für Mensch und Natur“. Unser NABU-Starkmacher Martin Alb organisierte im Jahr 2018 eine Exkursion in ein Baden-Württembergisches NABU-Zentrum für NABU-Mitglieder und solche, die sich für eine Mitgliedschaft interessieren. Am letzten Wochenende im Mai fuhr die NABU-Gruppe mit der Schwarzwaldbahn bis zum Bahnhof Reichenau am Bodensee. Dort war das neue NABU Bodensee-Zentrum gerade vor der Fertigstellung.

Ein erfahrener ortsansässiger NABU Kollege führte vier Stunden durch das Schutzgebiet mit über 750 Hektar Natur direkt vor den Toren Konstanz. Seine ufernahen Riedflächen und Streuwiesen beherbergen zahlreiche sehr seltene und fast ausgestorbene Arten. Das Ried weist etwa 300 Vogelarten auf, davon über 60 Brutvogelarten. Bei den Pflanzen zählen die Mehlsprimel, die Sumpfsiegwurz, die Sibirische Schwertlilie und 21 verschiedene Orchideenarten zu den Besonderheiten. Die Gruppe übernachtete in einem modernen Hotel in der großen Kreisstadt Singen am Bodensee, die inmitten der weithin unbe-

rührten Hegaulandschaft mit ihren von Burgen gekrönten Vulkanbergen liegt. Am nächsten Tag machte die Gruppe eine Wanderung auf den berühmten Hohentwiel, der Hausberg Singens, mit Besichtigung der Festungsruine. Erwähnenswert ist das höchstgelegene Weinbaugebiet Deutschlands, wo die Rebstöcke bis auf 530 Meter gedeihen.

Im neuen Jahr steht wieder eine Exkursion an. Am Sonntag, den 16. Juni 2019 geht es eintägig in den Nationalpark Schwarzwald. Die Fahrt wird mit Fahrzeugen der Teilnehmer organisiert. Weitere Informationen finden Sie in unserem Veranstaltungskalender auf Seite 4 in diesem Heft. Der NABU Bretten freut sich auf viele naturbegeisterte Interessenten.

Text und Bilder: Martin Alb



Die Feldlerche

Vogel des Jahres 2019

Für 2019 haben der NABU und der LBV die Feldlerche zum Vogel des Jahres gekürt. Zum 3. Mal wurde nach Weißstorch und Eisvogel derselbe Vogel ausgewählt. Bereits 1998 war die Feldlerche Vogel des Jahres und NABU und LBV warnten vor zunehmend schlechteren Lebensbedingungen und prognostizierten drastische Bestandsrückgänge. Seitdem sind 25% aller Feldlerchen aus dem Brutbestand Deutschlands verschwunden – Grund genug, die Art noch einmal in den Fokus zu rücken.

Ganz und gar unauffällig

Die Feldlerche ist etwas größer als ein Hausperling. Sie wirkt durch ihre beige- bis rötlichbraune Gefiederfärbung unscheinbar und ist damit perfekt an das Leben am Boden angepasst. Ihr einziger Schmuck besteht aus feinen, schwarzbraunen Längsstreifen und -strichen am Oberkopf, Rücken sowie Bürzel. Die Federn an der Brust und den Flanken sind gelblichweiß oder sehr hell bräunlich mit feiner, dunkler Strichelung. Das Bauchgefieder ist weiß, der Schwanz bräunlich und relativ lang. Das Gesicht der Feldlerche ziert ein gelblich-weißer, kräftiger Überaugenstreif. Beide Geschlechter haben auf

dem Kopf eine kleine Federhaube, welche die Männchen manchmal aufstellen.

Rechtliche Lage

Generell verbietet Art. 5 der EU-Vogelschutzrichtlinie den Fang und das Töten von Feldlerchen, die Zerstörung von Nestern und Gelegen sowie Störungen, insbesondere während der Brut- und Aufzuchtzeit. Gleichzeitig erteilt die Richtlinie im Anhang 2b jedoch die Freigabe der Feldlerche zur Jagd in 6 EU-Mitgliedstaaten, darunter Frankreich. Dort ist die Jagd auf Feldlerchen völlig legal.

Steppen- und Bodenliebhaber

Als „Steppenvogel“ bevorzugt die Feldlerche weite, offene Landschaften, in denen Gehölze und andere Vertikalstrukturen weitgehend fehlen. So leben die meisten Feldlerchen in der ackerbaulich genutzten Kulturlandschaft. Sie sind aber auch auf extensiv genutzten Wiesen und Weiden anzutreffen. Ideal als Lebensraum für die Feldlerche wäre ein Mosaik aus unterschiedlichen Landnutzungen und Ackerfrüch-

ten. Außerhalb der Brutzeit findet man die Feldlerche auf abgeernteten Feldern, geschnittenen Grünflächen, Ödland, Brachen und auf unbefestigten Wegen. Die größten Bestandsdichten erreicht die Feldlerche jedoch auf küstennahen Salzwiesen, in Dünenlandschaften und beweideten Heidegebieten.

Was man auf dem Boden so findet

Als „Bodenvögel“ sammeln die Feldlerchen im Laufen sichtbare Nahrung vom Boden auf oder picken an Keimblättern, Blättern, Blüten oder Fruchtständen. Im Sommer ernähren sich die Feldlerchen vorwiegend von Insekten und Kleintieren sowie Samen und Blüten von Süßgräsern. Im Herbst und Winter werden Käfer, Getreidekörner, Unkrautsamen und Keimlinge von Weizen und Gerste als Nahrung aufgenommen.

Gesang hoch oben

Männliche Tiere tragen ihren Gesang im Singflug vor. Er dient einerseits dazu, andere Feldlerchen-Männchen darauf aufmerksam zu machen, dass hier ein Revier besetzt ist. Andererseits soll der trillernde Gesang Weibchen beeindrucken. Männchen singen meist während des Fluges. Da der Vogel dabei auf eine Höhe von 50 bis 200 Metern steigt, scheint sein Gesang direkt aus dem Himmel zu kommen. Auch weibliche Feldlerchen singen, aber leiser und vom Boden aus.

Schnell einen Partner finden

Bald nach Ankunft im Brutgebiet erfolgt die Reviergründung durch das Männchen. Oft wird das Vorjahresrevier angenommen. Zur Paarbildung hält sich das Weibchen in der Nähe des territorialen Männchens auf, woraufhin



das Männchen sich dem Weibchen nähert und zur Balz übergeht. Das Männchen beeindruckt das Weibchen mit Gesang und hüpfert auf dem Boden, verbeugt sich mit zitternden Flügeln und wackelndem Schwanz und versucht ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Ebenfalls auf dem Boden: Das Brutgeschäft

Die Nester werden in niedriger, karger bis wenig dicht stehender Vegetation von Wiesen, Weideland, Äckern und Wegrandgesellschaften angelegt. Feldsäume werden häufiger als Nistplatz gewählt als die Feldmitte. Im Inneren der Felder wird oft eine Stelle gesucht, an der die Vegetation zurückgeblieben ist. Gepolstert wird das Nest mit dünnen Grashalmen, feinen Wurzeln, gelegentlich Moos oder Flechten. Das Männchen beteiligt sich nicht am Nestbau. Feldlerchen führen ein bis zwei Jahresbruten durch. Pro Brut legt das Weibchen zwei bis fünf ovale, von schmutzigweiß über dunkelgrau bis olivbraun oder braun gefleckte Eier. Bei der Feldlerche brütet nur das Weibchen. Nach etwa 11 Tagen schlüpfen die blinden und nackten Jungvögel. Die „Nestlingszeit“ dauert circa 11 Tage. Die Jungvögel wer-

den von beiden Elternteilen gefüttert, wobei das Weibchen den größten Arbeitsanteil übernimmt. In hoher Vegetation müssen die Feldlerchen das Nest im Rüttelflug richtig fixieren um sich dann fast senkrecht einfallen zu lassen.

Zu schnell vorbei: die Jugend

Bereits nestjunge Feldlerchen sind durch ihr wuscheliges Daunenkleid bestens getarnt. Jungvögel, die das Nest bereits verlassen haben, drücken sich bei Störungen gegen den Boden um von potenziellen Feinden durch ihre besonders getarnte Gefiederfärbung nicht erkannt zu werden. Um ihr Gefieder von Parasiten zu befreien nehmen Feldlerchen häufig ausgiebige Staubbäder. Feldlerchen sind je nach geografischer Verbreitung Standvögel oder Kurzstreckenzieher. Ihr Überwinterungsgebiet liegt in Süd- und Westeuropa.

Lebensraum geht verloren

Die Feldlerche leidet an der zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft. Wissenschaftliche Auswertungen zeigen, dass parallel zu steigen-





den Erträgen bei Weizen & Co. überall die Feldlerchenbestände schrumpfen. Konnten Feldlerchen früher die erste Brut im Wintergetreide, die zweite im Sommergetreide und eine dritte auf Brachen aufziehen, bleibt es heute häufig bei nur einer Brut. In den letzten Jahrzehnten wurde der Getreideanbau zum größten Teil von Sommer- auf ertragreicheres Wintergetreide umgestellt. Das jedoch wird früher im Jahr so hoch und dicht, dass Feldlerchen dort nicht zwei- oder dreimal brüten können, da sie keine Landemöglichkeiten in den hohen Beständen finden.

Eine entscheidende Veränderung ist zudem der rasante Rückgang von vorübergehend unbewirtschafteten Brachflächen, auf denen Feldlerchen besonders viele Junge aufziehen können während der Maisanbau gleichzeitig stark zugenommen hat.

Nesträuber machen das Leben schwer

Neben den menschgemachten Gefährdungsur-sachen hat die Feldlerche zahlreiche natürliche Feinde. Gelege und Jungvögel sind am Boden vor allem durch Nesträuber wie Fuchs, Marder, Hermelin oder auch Wildschwein gefährdet. Erwachsenen Feldlerchen droht dagegen vor-rangig Gefahr durch Greifvögel wie Sperber, Habicht und Falken. Hauskatzen können unauf-merksamen Tieren während der Nahrungssuche gefährlich werden.

Gefährdung wo man hinschaut

Andere Vögeln der Agrarlandschaft wie Reb-huhn und Co. verzeichnen ähnliche, teils sogar noch gravierendere Bestandsrückgänge. Sie alle leiden unter der verfehlten Agrarpolitik in

den letzten Jahrzehnten. Daher ist es zwingend erforderlich, extensive Bewirtschaftungsformen zu fördern. Einjährige Brachen haben sich als besonders „felderchenrelevant“ erwiesen. Sie bieten der Feldlerche sowohl geeignete Brutbedingungen wie auch ein ausreichendes Angebot an Nahrung.

„Lerchenfenster“ oder auch die größer angelegten „Kiebitzinseln“ ermöglichen der Feldlerche auch in dichten Kulturen einen Zugang in die Fläche. Auch Feldraine sind ein wichtiger Bestandteil des Lebensraumes der Feldlerche.

Was kann helfen?

Eine Möglichkeit wäre die extensive Beweidung, die nicht auf Massenproduktion von tierischen Produkten ausgelegt ist. Eine Herde Rinder, Kühe oder Schafe auf einer nicht zu kleinen Fläche zu halten, die nicht gedüngt oder mit Pestiziden behandelt wird, kann oft der Garant für ein gutes Feldlerchenhabitat sein.

Durch die Anpassung seines Konsumverhaltens kann jeder einzelne der Feldlerche helfen. Durch den Kauf von biologisch sowie nachhaltig produzierten Lebensmitteln bestimmt der Verbraucher das Angebot in unseren Supermärkten. Damit fördert man die extensive Weideviehhaltung, den Verzicht auf chemische Giftstoffe in der Landwirtschaft, den Verzicht von großen Mengen an Dünger usw.

Entscheidung auf EU-Ebene

Die derzeitigen Neuverhandlungen der EU-Agrarpolitik sind unsere Chance, um dem weiteren Artensterben Einhalt zu gebieten. 2019 ist das Jahr der Entscheidungen, ob Feldlerche und Co. zukünftig in unserer Agrarlandschaft eine

Heimat finden. Jahr für Jahr fließen 114 € von Ihnen und jedem anderen EU-Bürger über die Steuern in die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. Doch nur ein Bruchteil davon wird für Maßnahmen zur Rettung der Feldlerche und anderer Feldvögel ausgegeben. Das muss sich bei den anstehenden Neuverhandlungen der EU-Agrarpolitik ändern, bevor es zu spät ist. Nutzen Sie daher den „Geldschein“ unter www.nabu-netz.de → Neue Agrarpolitik jetzt!

So geht's

Schauen Sie sich Ihre Region an – was sind die Probleme in der Agrarlandschaft bei Ihnen vor Ort? Was müsste anders gemacht werden? Was würde den Tieren und Pflanzen in der Agrarlandschaft aus Ihrer Sicht am meisten helfen? Schreiben Sie Ihre Vorschläge in das Feld „Meine 114 Euro für ...“ auf der Karte. Geben Sie Ihren Namen sowie Ihre Postleitzahl an. So können wir Ihren direkten MdEP identifizieren. Schicken Sie die Postkarte an die Bundesgeschäftsstelle des NABU. Wir übergeben Ihre Karte im Laufe der nächsten Monate bis zur Abstimmung über die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) an die verantwortlichen Politiker.

Überarbeitung: Stefanie Schumacher-Schmidt
Bilder: NABU/Manfred Delpho,
NABU/Peter Lindel, Eberhard Körner

Quelle: www.nabu-netz.de/aktionen/vogel-des-jahres/2019-die-felderche

Naturschwerpunkt „Wilpenloch“

Nach Borgenten-Quelle, Mulde und Kohlplatte ist das Wilpenloch der letzte Naturschwerpunkt, welcher von uns mit Hilfe unserer aktiven Mitglieder und durch die große Unterstützung durch die Stadt Bretten umgesetzt wurde. Alle Positionen wurden nach folgenden Kriterien verwirklicht. Eine Aufwertung inmitten der Landwirtschaftsfläche ist nicht zielführend. Deshalb ist Waldanschluss, wenn irgend möglich, mit einer Quelle für den Aufbau einer artenreichen Naturvielfalt wichtig.

Nach diesen und weiteren Kriterien haben wir die Flächen ausgesucht und dann die Stadt gebeten diese Flächen zu kaufen. Das Land Baden-Württemberg hat große Flächen in Diedelsheim. Wir haben der Stadt vorgeschlagen von diesen 2-3 Hektar, Teilflächen für Naturschwerpunkte zu kaufen. Dies hat die Stadt Bretten gemacht und uns dann die Planung und Organisation überlassen. Es ist klar, solche Projekte lassen sich nur mit langem Atem verwirklichen. Neue Vermessung, Kauf und dann Abstecken der Flächen sind zeitaufwendig. Nach der eigentlichen Pflanzung sind immer auch noch Nacharbeiten notwendig. Wie jetzt im Wilpenloch müssen wir

umgehend die Neupflanzung wässern. Die Trockenheit 2018 ist so groß, dass wir nur mit dem Erdbohrer die Pflanzlöcher in den Boden brachten. Unter der Leitung von Martin Alber haben Otto Bühler, Bernd Diernberger, Norbert Fleischer, Gerhard Fritz und Rolf Ochner eine große Leistung vollbracht. Für diesen Einsatz zu Gunsten kommender Generationen herzlichen Dank!

Beim Wilpenloch handelt es sich um einen Geländestreifen von 150 Meter Länge und 10 Meter Breite entlang dem Hochwald „Buchwald“. Hier stellen wir dar, wie der Übergang von Feld auf Wald gestaltet sein soll. Nicht direkter Übergang von Feld auf Hochwald. Ein artenreicher Waldsaumübergang mit niederen, dann mittel-hohen und hohen Sträuchern zum Hochwald.

Solch ein gleitender Übergang bietet viele Vorteile für Insekten und Vögel. Auch können kalte Winde nicht ungebremt in den Wald strömen.

Text & Bild: Gerhard Fritz



Geier – warum nicht auch in Deutschland?



Es gibt die verschiedensten Arten von Geiern. In Deutschland – zumindest vereinzelt – ganzjährig vorkommende Arten sind Gänsegeier und Bartgeier. Widmen wir uns exemplarisch dem Gänsegeier (siehe Bilder). Er gehört zu den Altweltgeiern, frisst am liebsten Aas von größeren Nutztieren und nimmt sogar Knochen zu sich. Er übersommert als Teilzieher gerne auch mal in den Alpen. Durch Bestandszunahmen in Südwesteuropa fliegt er auch zunehmend in das nördliche Mitteleuropa ein. Nun könnte man meinen, das ist doch ganz prima, wir müssen nichts tun, die Geier kommen ganz von allein nach Deutschland zurück.

„Gypsi“ ging es nicht gut

Ein Beispiel der vergangenen Jahre zeigt leider deutlich, dass dem nicht so ist. Gänsegeier Gypsi hatte Pech gehabt. Mitte 2016 war der dreieinhalb Jahre alte Gänsegeier in die Rotoren einer thüringischen Windkraftanlage hineingeflogen und danach mit schwer ramponierten Schwungfedern und halbverhungert in eine Falknerei gebracht worden. Dort wurde er unter behördlicher Aufsicht gesund gepflegt und im oberen Donautal wieder ausgewildert. Gänsegeier haben viele Jahrhunderte lang an der oberen Donau gebrütet, weshalb die GESI (Geierschutzinitiative) dort ein Optimalbiotop für Geier unterhält.

Ein paar Monate später wurde Gypsi erneut völlig entkräftet in Oberösterreich eingefangen. Insgesamt musste Gypsi 3 mal in die Obhut des Menschen genommen werden, unter anderem war er schwer bleivergiftet. Wie es mit ihm weitergeht steht noch in den Sternen. Denn das Leben in der freien Wildbahn ist nicht ganz unproblematisch – zumindest in Deutschland.

Blick ins Ausland

In Spanien und Frankreich gibt es mittlerweile wieder Populationen von respektabler Größe, denn dort hat man umgedacht und praktiziert einen Artenschutz, der den Bestandszahlen nach und nach wieder auf die Beine hilft. Hierzulande fehlt dazu noch vieles – vor allem Nahrung. Stattliche, wohlgenährte Vögel, die aus Frankreich einfliegen, verwandeln sich innerhalb von wenigen Wochen in ausgemergelte Ruinen, weil es zu wenig Aas gibt. Oft suchen sie wochenlang nach Nahrung und entkräften dabei zunehmend.

Theoretisch gibt es genug Nahrung, aber praktisch ...

Über 1.000.000 Rehe werden jährlich in Deutschland erlegt, über 500.000 im Straßenverkehr überfahrene Tiere (in der Größe vom Feldhasen bis zum Rothirsch) fallen jährlich in Deutschland an. Tote Schafe muss der deutsche Schäfer selbst beseitigen, die zahlreichen Opfer des Straßenverkehrs entsorgen Straßenmeisterei oder Jäger. Sie alle werden offiziell dem Naturkreislauf ersatzlos und naturfern entzogen. Bleiben Kadaver in Straßennähe doch einmal liegen, werden sie zwar oft von wandernden Geiern entdeckt. Diese trauen sich aber nicht runter, denn Geier haben ein ausgeprägtes Sicherheitsbedürfnis: zu vielbefahrenen Bundesstraßen halten sie respektvoll Abstand. Entdeckt ein Geier in Deutschland einen Kadaver, darf dieser der Natur nicht entzogen werden, da der Naturschutz Vorrang hat.

Hilfestellung in Sicht

Man könnte einen Teil dieser Verkehrsoffer an bestimmten Futterplätzen auslegen. Dort könnten sich Geier und andere Aasfresser satt essen, ohne sich mit Blei zu vergiften. Im Falle von



Gypsi hatte ein Jäger an einer Stelle die Innereien eines erlegten Tieres ausgelegt, das der Geier sofort entdeckt hatte. Dass solche sogenannte Kirrplätze für Geier unhygienisch oder gar Seuchenherde sind ist ein Gerücht. Geier sind die wirksamste Beseitigungstruppe, die die Natur kennt. Die ätzende Magensäure mit einem pH-Wert von etwa 1 (entspricht konzentrierter Salzsäure) tötet Bakterien ab und verhindert, dass sich Krankheitserreger ausbreiten.

In der Magensäure lösen sich aber leider nicht nur Knochen sondern auch andere Stoffe schnell auf. Dazu gehört z.B. Blei, das die Vögel aus mit Blei geschossenen Kadavern aufnehmen. Werden die Vögel nicht durch eine Chelattherapie gerettet, verenden sie an der Bleivergiftung.

Sind Geier hässlich?

Wie immer liegt das im Auge des Betrachters. Für uns mögen sie nicht schön anzuschauen sein, aber ein Geierweibchen findet ein Geiermännchen sicherlich sehr attraktiv. Die richtigere Frage lautet: Warum haben Geier ihr charakteristisches Aussehen?

Bis zur Brust sind Geier kaum befiedert. So bleiben weniger „Essensreste“ an ihnen hängen, wenn sie in den Kadavern nach Essbarem suchen. Vor allem die Altweltgeier können hervorragend sehen. Aus der Luft entdecken sie Aas schon aus vielen Kilometern Entfernung. Dank ihrer breiten Schwingen verbrauchen Geier im Gleitflug wenig Energie. Auf Nahrungssuche können sie deshalb Gebiete abfliegen, die größer sind als Deutschland. Geier laufen oft auf dem Boden. Sie haben darum flachere Füße als andere Greifvögel, und ihre Krallen sind schwächer

gebogen. Das bedeutet für ihre Lebensweise ist das Aussehen der Geier perfekt.

Was kann ich im Alltag für Geier tun?

Ich habe schon Gänsegeier, Mönchsgeier, Truthahngeier und Kalifornische Kondore fliegen bzw. segeln sehen. Das war jedes Mal ein atemberaubender Anblick und mir erschließt sich sofort warum sie so schützenswert sind: jedes Geschöpf hat ein Recht zu existieren. Und die Geier würden uns sogar Arbeit abnehmen und Aas auf natürliche Art und Weise entsorgen – wenn wir sie nur ließen.

Auch wenn es müßig erscheint, gebetsmühlenartig immer wieder dieselben Sachverhalte zu predigen. Wichtig ist, informiert zu bleiben und vor allem andere aufzuklären und zu informieren, wo immer es geht oder notwendig erscheint. Wenn man für eine Sache einsteht und nicht aufgibt, kann man immer mal wieder den einen oder anderen dazu bringen, die Sichtweise zu ändern. Und auch minimale Erfolge sind maximal wichtig. Es besteht auch immer die Möglichkeit, einschlägige Organisationen finanziell zu unterstützen.



Für eine große Artenvielfalt, wie sie einst in Deutschland vorhanden war, zählen nicht nur hübsche Singvögel, Insekten und Orchideen, auch Prädatoren wie Wölfe, Großsäuger wie Birsente und Aasvertilger wie Geier gehören dazu. Jede Tier- und Pflanzenart besetzt eine eigene Nische und erfüllt eine bestimmte Aufgabe. Woher nehmen wir Menschen das Recht, nach Sympathiegesichtspunkten über die Lebensgrundlage von Tieren entscheiden zu dürfen?

Das Einsetzen für und das Verwenden von bleifreier Munition käme nicht nur Geiern, sondern auch anderen Greifvögeln oder Wildtieren zugute, die hin und wieder Aas vertilgen – z.B. Seeadler oder Rotmilane. Auch hier hilft immer Aufklärung, denn die meisten Menschen schaden den Tieren ja nicht absichtlich, sondern eher aus Unwissenheit.

Vielleicht machen Sie selbst bald eine eigene Geierbeobachtung? Hier findet sich unter anderem eine Auflistung an Geierbeobachtungen: www.naturschutzbuero-zollernalb.de/geier/geierstart.htm

Text: Stefanie Schumacher-Schmidt
Bilder: Jannik Stipp & Sylvia Zischewski

Quellen:

www.naturschutzbuero-zollernalb.de
wikipedia
www.geo.de
Geierinitiative GESI
NABU Baden-Württemberg

Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen im Jeremias

Dieses Jahr wurde das erste Mal im Jeremias des NABU Bretten von Anfang Mai bis Ende August ein Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen (IMS) durchgeführt. Das IMS ist ein europaweites Projekt um Singvogelpopulationen zu erfassen. Jede Dekade, also alle 10 Tage im Durchschnitt, werden dabei unter streng standardisierten Bedingungen Singvögel gefangen. Begonnen wird etwa eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang, damit alle Netze relativ exakt zum Sonnenaufgang aufgebaut sind. Die Fangzeit beträgt sechs Stunden, dann werden die Netze wieder abgebaut. Bei schlechterem Wetter werden die Netze häufiger kontrolliert als bei gutem Wetter, damit alle Vögel unbeschadet wieder freigelassen werden können.

Bei jedem gefangenen Individuum wird dabei die Art, das Alter und Geschlecht bestimmt, ein Ring der Vogelwarte Radolfzell am Fuß befestigt, und der Vogel vermessen. So kann die Fortpflanzungs- und Überlebensrate mittels der Fang-Wiederfang-Methode gemessen werden. Populationen von Vögeln unterliegen einer ständigen Dynamik von Abnahmen und Zunahmen. Um gute Ergebnisse von Schutzmaßnahmen von einer oder mehreren Arten zu erlangen ist es dabei grundlegend mehr über eine Art zu erfahren und nicht nur zu wissen, dass die Population zu- oder abnimmt. Es ist wichtig warum eine Vogelart zu oder abnimmt, um diese Umweltfaktoren zu bestimmen. Um solche Faktoren zu bestimmen, muss eine Untersuchungsfläche wie im Jeremias über einige Jahre untersucht werden. Nur so kann das Programm Daten über die Entwicklung von Vogelbeständen, ihre Fortpflanzungsraten sowie die Überlebensraten liefern.

Der Jeremias bietet optimale Bedingungen, um viele verschiedene Vogelarten und viele Individuen zu erfassen.

So konnten in den vier Monaten 38 verschiedene Vogelarten mit 506 Individuen beringt werden. Darunter 420 Neuberingungen und 86 Wiederfänge von Individuen, die im Jeremias beringt wurden. Die drei häufigsten Arten machten dabei etwa die Hälfte aller Vögel aus. Die mit Abstand häufigste Art war die Mönchsgrasmücke mit 113 Neuberingungen (24 %) gefolgt von der Kohlmeise mit 61 Neuberingungen (14 %) und dem Rotkehlchen mit 46 Neuberingungen (11 %). Von 15 Vogelarten gelang nur ein einzelner Fang in der Saison. Dies betrifft Vogelarten, die zu groß für die feinmaschigen Netze sind wie Schwarzspecht und Eichelhäher oder Vogelarten, die im Jeremias nicht brüten oder dort selten anzutreffen sind und somit nur einzelne Individuen den Jeremias aufsuchen wie Eisvogel, Gelbspötter oder Wendehals. Alle Daten werden an die Vogelwarte Radolfzell geschickt. Dort werden die Daten mit anderen IMS-Projekten in Süddeutschland gesammelt und ausgewertet.

Insgesamt werden im Jeremias für das IMS 84 Meter Netz aufgebaut, die aus 6, 9 und 12 Meter langen Netzen bestehen. Um alle Vögel schnell wieder frei zu lassen, waren wir 3-4 Beringer/Beringungshelfer. Nächstes Jahr startet die zweite IMS-Saison wieder Anfang Mai.

Text: Jannik Stipp

Bilder: Saskia Döhnert,

Lennart Haak & Jannik Stipp

Grünspecht



Gimpel



Mönchsgrasmücke (Päärchen)



Sommergoldhähnchen



Wendehals



NABU Bretten erfasst die Lebensräume und Brutstätten von Schwalben

Familie der Schwalben und deren Vorkommen

Schwalben sind Zugvögel, die jährlich im April aus ihrem Winterquartier in Afrika nach Europa zurückkehren, um bei uns für Nachwuchs zu sorgen. Im September fliegen sie auf Grund eines abnehmenden Nahrungsangebotes in unseren Breiten zurück in den Süden.

Voraussetzungen für Lebensraum und Brutstätten

Diese Vögel ernähren sich im Flug überwiegend von Insekten. Nützlinge wie Bienen und verschiedene Schmetterlingsarten werden von den Schwalben weitgehend geschont. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Kontrolle von Parasiten- und Schädlingspopulationen. In der Vergangenheit gehörten die Schwalben zum Erscheinungsbild in jedem Dorf, in jeder Stadt und in jedem Bauernhof. Schwalben brüten in Kolonien je nach Art vorzugsweise in geschütz-



Familie der Segler (Apodidae)



Copyright: Schweizerische Vogelwarte, CH-6204 Sempach
Illustration: Toni Llobet



ten, aber offenen Ställen, an Hauswänden, unter Dachvorsprüngen. Dass diese Vogelart immer wieder bei uns Menschen willkommen war, zeigt das Sprichwort „Wenn Schwalben am Haus brüten, geht das Glück nicht verloren“. Doch zwischenzeitlich gehören diese Anpassungskünstler zu den Sorgenkindern des Naturschutzes. Flächendeckend gehen die Schwalbenbestände schon seit Jahren zurück. Die Intensivierung der Landwirtschaft, der Einsatz von Pestiziden, die starke Versiegelung der Landschaft und die Sanierung vieler Gebäude, verschlossene Viehställe, fehlende Pfützen, sorgen dafür, dass unsere Schwalben immer weniger Brutmöglichkeiten und zurückgehende Nahrungsgrundlagen vorfinden.

Maßnahmen zum Erhalt

Der NABU Bretten möchte dem weiteren Rückgang der Schwalbenbestände durch verschiedene Aktionen entgegenwirken. Im Jahr 2018 haben wir unter Mithilfe der Bevölkerung mit einer Bestandsaufnahme der Brutstätten für Schwalben in Bretten und den Stadtteilen begonnen. Sie haben die Möglichkeit unserem zuständigen Beauftragten Peter Konanz (Kontaktdaten

siehe Seite 64) mitzuteilen, an welchen Orten in Bretten und Umgebung sie im Sommerhalbjahr regelmäßig Schwalben beobachten und wo sich in dieser Zeit bewohnte Schwalbennester befinden. Der NABU Bretten hat die Stadt Bretten gebeten, an kommunalen Gebäuden künstliche Schwalbennester anzubringen und bietet ferner für interessierte Bürger Beratungen bei der Beschaffung und der Montage von künstlichen Schwalbennestern an.

Auszeichnung als Schwalbenfreundliches Haus

Hausbesitzer, die für Schwalben künstliche Nistmöglichkeiten bieten, oder an deren Häuser oder Scheunen bereits Schwalben brüten, können auf Antrag beim NABU Bretten eine Auszeichnung als „schwalbenfreundliches Haus“ erhalten. Weitere Informationen zum Thema „Schwalben“ erhalten Sie auch unter www.nabu.de/schwalben. Bitte unterstützen Sie unsere Aktionen, damit auch noch Generationen nach uns diese Flugkünstler am Himmel beobachten können.

Text: Peter Konanz
Bild: Beatrix Drescher



Familie Stöltling mit Peter Konanz und Norbert Fleischer

Naturraum Wanne

Die Natur sorgt immer wieder für Überraschungen

Als wir Ende 1984 in unser Haus in der Wanne in Bretten gezogen sind, waren natürlich wie bei allen Neubaugebieten nur ansatzweise die ange-dachten Hausbauten zu erkennen. Im Nachbar-grundstück brütete noch die Feldlerche, Hasen, Rebhühner und Fasane waren stets zu sehen. Inzwischen sind die Baulücken überschaubar, die Bäume und Büsche in den Gärten gut ange-wachsen, und oft kann man an der Gartenanlage erkennen, welche Einstellung der Besitzer zur Natur hat.

Balzrufen hören und beim Wegfliegen in der Abenddämmerung zu den nahen Ackerflächen sehen konnten. Manchem Spaziergänger ist auch das Gewölle unter ihrem Tagesquartier aufgefal-len. Aber unerwartet tief saß eine Waldohreule in diesem Frühjahr auf einem Ast, trotzdem wurde sie nicht von allen Spaziergängern entdeckt, weil diese oft in Gespräche verwickelt waren. Als Naturfotograf war ich aber hochofret über diese Gelegenheit, „unsere“ Waldohreule vom Küchenfenster aus zu fotografieren.

Brutvogel Waldohreule

Vor Jahren hat die Waldohreule hier 4 Jungvö-gel großgezogen, nachdem wir sie bereits bei den

Ringelnatter in der Wanne?

Dass die Schlingnatter in der Wanne bzw. im Ruiter Tal in geeigneten Biotopen vorkommt, ist



Waldohreule im Tageseinstand



Ringelnatter im Gartenteich

bekannt. Auch Blindschleiche und Zauneidechse werden selten als Gartenbewohner genannt. Dennoch machte ich große Augen, als mir ein Nachbar mehrere Bilder einer ausgewachsenen Ringelnatter in seinem Gartenteich zumailte. Sein Naturgarten wird wie bei den Nachbarn giftfrei bewirtschaftet und bietet Unterschlupfmöglichkeiten in naturnahen Heckenstreifen für diese harmlose Schlange. Und sehr erfreut war auch seine Ehefrau, als sie im Sommer eine wesentlich kleinere Ringelnatter in ihrem Naturgarten sah, die sich allerdings gleich davonmachte und nicht fotografieren ließ.



Wechselkröte

Neubürger Wechselkröte?

In den Gartenteichen der näheren Umgebung lässt sich immer mal ein Eisvogel zur Futtersuche nieder. Im Frühjahr kann man selten auch Erdkröten auf der Max-von-Laue-Straße bei der Suche nach einem Laichplatz sehen. Aber dass eine kleine Wechselkröte den Weg in meine Kanarienvoliere findet, hätte ich nicht für möglich gehalten! Aber es war so! Und meine Lebensgefährtin kann es bestätigen. Vorsichtig setzte ich diese Wechselkröte auf einen Eichenblock in meinem Garten und dokumentierte sie, für mich persönlich ein Erstnachweis in der Wanne.

Ausblick

Hoffentlich bleiben diese Arten in der Wanne erhalten, der Verzicht auf Steingärten und Pestiziden ist dafür ein angemessener Beitrag zum Erhalt unserer vielfältigen Natur.

Text: Hans-Otto Gässler
Bilder: Hans-Otto Gässler & Thomas Härdt

Mehr Blühstreifen

Forderung an die Stadt Bretten zur Unterstützung der Brettener Landwirte

In Deutschland wird die Hälfte der Landesfläche landwirtschaftlich genutzt. Auf diese riesigen Flächen sind eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum angewiesen. 50 Prozent dieser Offenlandbewohner gehören aber mittlerweile zu den gefährdeten Arten. Zwischen 1990 und 2013 nahmen die Bestände beim Kiebitz um 80 Prozent ab, beim Braunkehlchen um 63 Prozent, bei der Feldlerche um 35 Prozent, beim Rebhuhn um 84 Prozent.

Ursachen des Insektensterbens

Die Ursachen für den Artenrückgang sind einerseits vielfältig, andererseits vor allem auf einen Aspekt zurückzuführen – die Minderung der Biotopqualität. Es sollen nur ein paar Aspekte genannt werden. Das Grünland wird wiederholt geschnitten und gedüngt. Durch das erhöhte Stickstoffangebot geht die Pflanzenvielfalt zurück und damit auch das Nahrungsangebot bestäubender und oftmals hoch spezialisierter Insekten. Da die Feldflächen immer größer werden, verschwinden die ehemaligen Strukturelemente wie Hecken und blühende Ackerränder. Durch diese Verinselung werden deren Ausbreitung verhindert und die Populationen schrumpfen. Durch die Vernichtung von Ackerwildkräutern und dem damit einhergehenden Verlust von Nahrungsquellen und Lebensräumen tragen Herbizide wie Glyphosat zum Rückgang der biologischen Vielfalt bei. Wenn man die öffentliche Diskussion verfolgt hat man manchmal den Eindruck, dass Glyphosat jetzt und in Zukunft wieder großflächig ausgebracht werden kann. Für die Gegenwart mag das gelten, bei der Zukunft

habe ich aber größte Zweifel. Die EU-Länder haben der Zulassung von Glyphosat Ende 2017 nur für weitere fünf Jahre zugestimmt, d.h. 2022 läuft die Zulassung aus. Im Koalitionsvertrag steht, dass die Anwendung von Glyphosat „so schnell wie möglich grundsätzlich zu beenden“ ist. Ein Geschworenengericht in Kalifornien hat die Firma Monsanto, den Haupthersteller von Glyphosat, zu einer Schadensersatzzahlung in Höhe von 289 Millionen Dollar verurteilt. Die Jury sah es als erwiesen an, dass einem an Krebs erkrankten Mann die Risiken bei einem glyphosathaltigen Unkrautvernichtungsmittel verschwiegen worden waren. Eine Richterin hat mittlerweile die Strafe auf 78 Millionen Dollar reduziert, eine Neuverhandlung aber abgelehnt. Stand Ende Juli gibt es in den USA 8.700 Klagen gegen Monsanto. Anfang August hatte ein Richter in Brasilien eine Verfügung für ein Verbot der Registrierung und Verwendung von Pflanzenschutzmitteln auf Glyphosat-Basis erlassen. Mittlerweile ist das Verbot wieder aufgehoben. Im September melden Forscher der University of Texas in Austin, dass Glyphosat die Bienen





Blühstreifen auf dem Hof von Herrn Kern

indirekt bedroht und zwar über ihre Darmflora. Es schädigt demnach bestimmte günstige Darmbakterien der Bienen und macht sie dadurch anfällig für Krankheitserreger. Letztlich muss allen klar sein, dass der Einsatz von Glyphosat in seiner heutigen Form langfristig sehr unwahrscheinlich ist.

Betriebsbesichtigung bei Brettener Landwirten

Der NABU Bretten spricht nicht über andere, sondern mit Ihnen. So fand im April eine Betriebsbesichtigung statt, zu der Herr Kern den NABU Bretten, die Grünen und die FWV eingeladen hatte. In dem Gespräch haben die Landwirte auf die Probleme bei der Unkrautbekämpfung in Steillagen hingewiesen. Bei einem vermehrten Einsatz der mechanischen Unkrautbekämpfung besteht die Gefahr der Erosion. Wenn ein Verbot kommt, dann muss dies für alle Landwirte in der EU gelten, nicht nur in Bretten.

Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass die Pachtverträge der Stadt Bretten bis 2025 laufen, d.h. ein Verbot von Glyphosat auf städtischen Flächen ist erst ab 2026 möglich. Wenn man bedenkt, dass die Zulassung für Glyphosat erst

mal nur bis 2022 geht, sollten wir die Diskussion über die Pachtverträge auf 2025 verschieben und unsere Energie auf die Verbesserung der Biotoptqualitäten in Bretten legen.

Forderung nach Förderung von Blühstreifen

Viele Landwirte, wie beispielweise Herr Kern in Diedelsheim, haben auf eigene Kosten bereits Blühstreifen auf ihren Äckern angelegt. Aus wirtschaftlichen Gründen sind ihnen aber Grenzen gesetzt. Der NABU Bretten und die Stadtratsfraktionen der FWV und der Grünen sind der Ansicht, dass die Landwirte in Bretten vermehrt unterstützt werden müssen, um die Vielfalt auf ihren Äckern zu erhöhen. Es müssen alle Förderprogramme ausgeschöpft werden und die Stadt Bretten sollte die Landwirte innerhalb des gesetzlichen möglichen Rahmens direkt unterstützen. Direkthilfen durch die Stadt Bretten sind durch die EU aber verboten, falls sie bestimmte Unternehmen, Wirtschaftszweige oder Industrien gegenüber ihren Mitbewerbern begünstigen und damit den freien Wettbewerb im europäischen Binnenmarkt verzerren würden. Eine Ausnahme stellt die De-minimis-Beihilfe dar. Darunter versteht man eine geringfügige Beihilfe bzw. Subvention, die gewährt werden kann, da der Betrag dieser Beihilfe als so geringfügig angesehen wird, dass er nicht der Europäischen Kommission gemeldet werden muss. Wegen der geringen Höhe hat sie keine wettbewerbs- oder handelsverzerrende Wirkung („Bagatellbeihilfe“).

Wir hoffen, dass der Brettener Gemeinderat unsere Forderung unterstützt und ein lokales Förderprogramm über die De-minimis-Beihilfe erlässt. Dadurch würden einige Hektar neue Blühflächen um Bretten entstehen und das Insektensterben bekämpft werden.

Text & Bilder: Norbert Fleischer

„Schottergärten sind absolut nicht pflegeleicht“

Negative Auswirkung auf Tierwelt und Umgebung – Initiative für pflegeleichte naturnahe Gärten

Ökologisch verheerend und gestalterisch meist gruselig wirken sich Steinwüsten in den Hausvorgärten aus. Auch im Gemeinderat ist das Thema angekommen. „Steinige Vorgärten wären nicht so schlimm, wenn sie ein Privatvergnügen wären, doch die Aufheizung im Wohngebiet betrifft alle“, sagte Otto Mansdörfer (Grüne) im Mai 2018.

Unbestritten ist, dass die Steine ihre unmittelbare Umgebung im Wohngebiet aufheizen. Zum Vergleich kann man barfuß über eine besonnte Schotter- oder Steinfläche und einen Rasen oder eine Wiese gehen. Ein weiteres Argument sind fehlende Nahrungsquellen für Insekten und Vögel, die auf einer oftmals mit exotischen Pflanzen bestückten Schotterfläche nicht zu finden sind. „Jeder sollte etwas tun, um Insekten nektar- und pollenreiche Blüten anzubieten“, sagt erster Vorsitzender Norbert Fleischer. Weiterhin befürchtet er, dass bei den im Schottergarten keimenden Wildkräutern umweltunverträgliche Herbizide, die Glyphosat enthalten, verwendet werden, um diese „unkrautfrei“ zu halten.

Die Alternative heißt Handarbeit

„Schottergärten sind absolut nicht pflegeleicht“, sagt Garten- und Landschaftsbaumeister Manfred Jennings. Die Steine verdrecken schnell und Staub – der durch normale Verwitterung von Laub, abgestorbenen Pflanzenteilen oder herbeigewehten Pollen entsteht – setzt sich auf der Folie unter dem Schotter ab und sei von dort

nur sehr schwer zu entfernen. „Das ist der ideale Nährboden für Wildkräuter, und die muss man immer entfernen“, sagt Jennings. Auch Moose siedelten sich schnell an, daher könne man Schottergartenbesitzer oft mit Laubbläser oder Hochdruckreiniger beobachten.

Dabei enthalten gerade die neueren Bebauungspläne in Bretten klare Vorgaben wie Flächen gestaltet werden dürfen. Diese habe der Gemeinderat mit der Absicht beschlossen, dass Schotterflächen nicht gebaut werden, erklären Amtsleiter Ulrich Braun und Cornelia Hausner vom Stadtentwicklungs- und Baurechtsamt.

Hausner empfiehlt jedem, der aus gesundheitlichen Gründen die Pflege des Vorgartens nicht mehr leisten kann: „Es ist sinnvoll zu überlegen, ob man sein Geld nicht besser für pflegeleichte Pflanzen, sowie in größeren Abständen für Pflegestunden vom Gärtner einsetzen sollte“. Diese kann man auch bei der gemeinsamen Fruchtsträucheraktion von Stadt und NABU im Oktober jeden Jahres erwerben.

Oberbürgermeister Martin Wolff hatte sogar vorgeschlagen eine Saatgutmischung des Projekts NATUR NAH DRAN im Rahmen der Fruchtsträucheraktion für interessierte Bürger anzubieten, doch das ist noch Zukunftsmusik. „Das Projekt NATUR NAH DRAN zeigt, wie groß die Blütenvielfalt bei geringer Pflege sein kann. Im kommenden Jahr werden die Flächen nur noch einmal gemäht“, erklärt Fleischer.

Alternative: naturnahe Fläche

Eine Alternative zu Schotter im Garten ist auch eine naturnah gestaltete Fläche mit Lesesteinhaufen oder Trockenmauer. Diese bieten Platz für den Einzug von Tieren wie Blindschleichen, Kröten, Spinnen, Laufkäfern oder Hummeln. Daneben können insektenfreundliche Blühpflanzen, wie Lavendel, Melisse, Sonnenblume und Ysop, oder gar Sträucher wie Stachelbeere, Apfelbeere oder Wildrose gepflanzt werden.

Ein echter Steingarten mit Fetthenne, Mauerpfeffer, Steinkraut, Grasnelke oder Glockenblume ist ebenfalls eine Bereicherung für die Insektenwelt und zudem pflegeleicht. Hier muss man im Früh-

jahr lediglich die Wildkräuter entfernen, erklärt Jenning. „Neben der Aufnahme von CO₂ bricht eine Pflanze auch den Schall, der im Wohngebiet entsteht und trägt somit zur Lärminderung bei“, klärt der Garten- und Landschaftsbaumeister auf. Auch mehrjährige Blümmischungen können hier ausgesät und optisch ansprechend eingebunden werden.

Wer viel Platz in seinem Garten hat, kann auch Schlehe, Kornelkirsche, Haselnuss oder eine stachellose Brombeere pflanzen. Einheimische Sträucher gibt es im Herbst bei der Fruchtsträucheraktion von Stadt und NABU Bretten.

Text: Beatrix Drescher



HÖRAKUSTIK

RENA STURM GMBH

Hörakustik-Meisterin

WIR BITTEN UM TERMINVEREINBARUNG

Marktplatz 5
75015 Bretten
Tel.: 072 52/849 10
Fax: 07252/849 11

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8.30-12.30 Uhr
14.00-18.00 Uhr
Sa.: 9.00-12.00 Uhr

45 Kilogramm Plastik in vier Wochen!

15 Brettener Familien nehmen am Plastikmüll-Experiment teil

Ein hoch aktuelles und sehr interessantes Thema ist das Thema Plastikmüll. Es spukt immer wieder in den Medien umher, Fernsehberichte zeigen verschmutzte Strände, Flüsse und Menschen, die dort leben. Doch was ist das Schlimme an (Mikro-)Plastik in der Natur? Plastik ist als Schadstoffmagnet bekannt und zieht Umweltgifte aus seiner Umgebung an. Gelangt dieses in unsere Nahrungskette, gelangen die Umweltgifte auch in unsere Körper!

So kommen die Meere in den Fokus unserer Aufmerksamkeit, schließlich schwimmen hier die Fische herum, die später auf unseren Tellern landen. Doch wir müssen nicht weiter weg reisen, um Plastik in der Umwelt zu sehen. Auf unseren Feldern und entlang unserer Straßen finden wir oft Müll, darunter viele Kunststoffabfälle. Plastiktüten hängen in Bäumen und Sträuchern fest oder fliegen durch den Wind angetrieben durch die Luft; leere Fresspakete von namhaften Fast-Food-Restaurantketten werden meist von Jugendlichen weggeworfen und von Tieren aufgerissen; Autoreifen, Kühlschränke, Schutt und

sonstiger Unrat werden illegal entsorgt; Zigarettentkippen werden weggeworfen und sind überall sichtbar.

Nur was kann man gegen diese Umweltverschmutzung tun? Die Menschen darauf aufmerksam machen! Darum hat sich Yvonne Fuchs Gedanken gemacht und mit ihrer Familie ein Eigenexperiment gestartet. Dieses sah vor, dass die dreiköpfige Familie vier Wochen lang ihren gesamten Plastikmüll sammelte, um nach Ablauf des Monats zu evaluieren, welche und wieviel Gegenstände aus Plastik in dieser Zeit verbraucht wurden. Heraus kam dabei eine ganze Badewanne voller Plastikmüll.

Daraus ist beim NABU Bretten das „Plastikmüll-Experiment“ entstanden, das vom Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreis Karlsruhe, der EBRD in Bretten und dem SITA Wertstoffhof in Bruchsal unterstützt wurde. Hierbei wurden

AbfallWirtschaftsbetrieb
Landkreis Karlsruhe

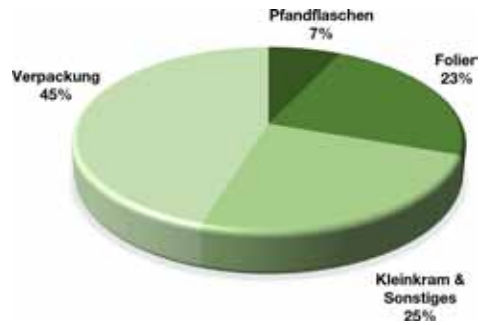


Plastikmüll einer dreiköpfigen Familie, der über vier Wochen gesammelt wurde.

im ersten Jahr 15 Familien gefunden, die bereit waren vier Wochen lang ihren Plastikmüll zu reinigen und einmal in der Woche abzugeben. Dieser Müll wurde in vier Kategorien unterteilt und gewogen.

Herausgekommen ist dabei eine interessante Statistik. Auch wenn die prozentualen Werte für jede Familie unterschiedlich groß sind, ergab sich für die gesamte Gruppe eine eher typische Verteilung von 45 Prozent des Kunststoffabfalls für Verpackungen (Plastikflaschen, Joghurtbecher, Milch- oder Saftkartons, Styropor-, Kekse, Margarine, Wurstschalen, Shampoo-Flaschen, Cremetuben, Fischfutterdosen, mit Kunststoff beschichtete Tierfutterbeutel, etc.). Dieser hohe Verbrauch deckt sich mit der ständig steigenden Produktion von Verpackungs-Kunststoffen.

Weitere 7 Prozent an Pfandflaschen kamen zusammen, sowie 23 Prozent Folien (Einmalhandschuhe, Taschentuch-, Fertigsöfenverpackungen, Folien von eingeschweißtem Gemüse, Süßigkeiten, Toilettenpapier, Einkaufstüten, etc.) und 25 Prozent Sonstiges und Kleinkram (Nutteldeckel, Tablettenverpackungen, Kulis, Stifte, Gummibänder, Druckerpatronen, abgebrochene Plastikstücke, Blumentöpfe, Kleidung, Taschen, etc.).



Statistik: Eindeutig hoch ist der Verpackungsmüll der Gesamtgruppe



Mit diesen Daten und dem aus dem gesammelten Müll hergestellten Kunstwerk „Planet Plastikmüll“ von Andreas und Beatrix Drescher haben wir mit einer Ausstellung weitere Mitbürger auf das Problem Plastikmüll in Bretten und dessen Auswirkungen (u.a. „Wie gelangt Mikroplastik von Bretten in die Meere?“ und „Was passiert mit unseren Kunststoffabfällen?“) hingewiesen und dabei unser Projekt vorgestellt.

Das Projekt haben wir auch bei der Projektgruppe „Raus aus dem Konsum“ im Edith-Stein-Gymnasium (ESG) vorgestellt. Inzwischen haben wir im Rahmen der TheoPrax-Kooperation von NABU und ESG eine Gruppe junger Damen gebildet, die sich um das Thema Reduzierung von Plastikmüll in Schulen (und darüber hinaus) beschäftigen will.

Darüber hinaus haben wir das Projekt auf der Landesvertreterversammlung des NABU Baden-Württemberg (LVV) vorgestellt und hoffen damit andere Gruppen zu mehr Engagement rund um das aktuelle Thema Plastikmüll und das „Plastikmüll-Experiment“ zu motivieren – Projektnachahmer erwünscht!

So hält der NABU Bretten das Thema Plastikmüll auch im Jahr 2019 weiter im Gespräch. Dieses passt zum neuen Thema von Martin Alb, der sich vermehrt mit dem allgemeinen Thema „Müll in Bretten und der Landschaft“ beschäftigen möchte.

Text: Beatrix Drescher

Bilder: Yvonne Fuchs, Thomas von Haefen und Beatrix Drescher



Ausstellungseröffnung „Plastikmüll – Aus Bretten in die (Um-)Welt“



Schülerinnen und Schüler der TheoPrax-Projekte mit dem NABU, flankiert von ihren Betreuern, Herrn Siebach (TheoPrax, links) und Herrn Ebert (ESG, rechts)

Der NABU gibt TheoPrax-Projekte in Auftrag

Im Schuljahr 2017/18 hat der NABU Bretten erstmals mehrere TheoPrax-Projekte in Auftrag gegeben. Gruppen von Schülerinnen und Schülern des Edith-Stein-Gymnasiums haben ein Jahr lang die TheoPrax-Methode auf ein Thema angewandt, das ihnen der NABU Bretten angeboten hat. Herr Fleischer, Herr Röder und Herr Jahn haben die Themen „Begegnungsfest“, „Mobiler Dörr-Apparat“ und „Exkursion einer Klasse 6 zum Streuobstparadies“ begleitet, fachlich unterstützt und betreut.

Schüler der Klassenstufe 11 können ihre Fähigkeiten und Begabungen in ein Projekt einbringen, das über den Rahmen des Unterrichts weit hinausgeht, das ihre Kompetenzen inhaltlich wie methodisch fordert und fördert.

Für den NABU stellen diese Projekte eine Möglichkeit dar, mit jungen Menschen in Kontakt zu treten, sich bekannt zu machen, für seine Themen zu begeistern und im Idealfall kreative Lösungen zu bekommen für anstehende Aufgaben.

Im aktuellen Schuljahr begeistern sich gleich vier Gruppen für NABU-Themen:

Es geht um Kleinbiotope, um eine Exkursion mit Schülern der Mittelstufe, um die Bereitstellung von Informationen zum Streuobstparadies per QR-Code und das Thema Plastikmüll.

Als betreuender Lehrer am ESG danke ich allen NABU-Beteiligten sehr herzlich. Wir sind uns einig, dass solche Projekte für die Schülerinnen und Schüler sehr wertvoll sind – und für den NABU langfristig auch. Die Vorfreude sieht man den Schülerinnen und Schülern auf dem Bild auch an.

Text & Bild: Franz Ebert

Funktion	Name	Telefon	E-Mail
1. Vorsitzender	Norbert Fleischer	07252 3098830	norbert@fleischer-fam.de
2. Vorsitzender	Gerhard Fritz	07252 1438	gerhard@fritz-bretten.de
Kassier	Franz Lotspeich	07258 8486	franz.lotspeich@web.de
Orchideen-Arbeitskreis	Sylvia Zischewski	07042 9171521	sylvia.zischewski@web.de
	Rudi Thomaier	07260 84046	thomy.-r@web.de
Jeremias	Gerhard Fritz	07252 1438	gerhard@fritz-bretten.de
Arbeitskreis NAJU	Andreas Arlt	07203 4395160	andreas.arlt@gmx.ch
Arbeitskreis Streuobstwiese	Wolfgang Röder	07252 973873	wolf-roeder@gmx.de
Obstbaumpflege	Michael Reuss	07252 973280	Michael.Reuss@web.de
Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz	Ernst Weiß	07252 42627	ernst.weiss@gmx.de
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft	Eberhard Körner	07043 953575	eberhard.koerner@web.de
Schwalbenfreundliches Haus	Peter Konanz	07252 2569	peterkonanz@web.de
Nistkästen	Otto Bühler	07252 8942	o.buehler@t-online.de
Arten-Monitoring	Norbert Fleischer	07252 3098830	norbert@fleischer-fam.de
Fledermäuse	Norbert Fleischer	07252 3098830	norbert@fleischer-fam.de
Internetbetreuung	Beatrix Drescher	07252 7799308	beatrix.drescher@web.de
Kreisvorsitzender	Hans-Otto Gässler	07252 7067	hogae@gmx.de
Öffentlichkeitsarbeit	Martin Alb	07258 6731	m.alb@web.de
Ansprechpartnerin Walzbachtal	Sabine Keilus	07203 3469752	sabine.keilus@web.de

Impressum

Mitteilungsblatt des NABU Bretten e.V.

Herausgeber & Verleger:

NABU Bretten e.V.

Dr.-Alfred-Neff-Straße 11
75015 Bretten

Telefon: 07252 3098830

Web: www.nabu-bretten.de

E-Mail: norbert@fleischer-fam.de

Redaktion, Satz & Layout:

Norbert Fleischer & Christian Schmidt

Bankverbindung

Sparkasse Kraichgau

IBAN: DE20 6635 0036 0015 0647 28

BIC: BRUSDE66XXX

Titelfoto:

Die Feldlerche, Vogel des Jahres 2019

(© NABU | Peter Lindel)

Druckerei:

dieUmweltDruckerei GmbH | Auflage 1.000 Stück

REWE
LEGNER

75015 Bretten
Pforzheimer Str. 44-50
im Kraichgau-Center

WIR FREUEN
UNS AUF IHREN
BESUCH!

HEUTE SCHON AN MORGEN DENKEN.

Nachhaltigkeit ist ein großes und wichtiges Thema. Wir bei REWE sehen sie nicht nur als Aufgabe, sondern vor allem als Chance für eine bessere Zukunft. Deshalb wollen wir Nachhaltigkeit für alle auch so einfach wie möglich machen. Denn je mehr Möglichkeiten wir schaffen, desto mehr Kunden können etwas für einen bewussteren Umgang mit ihren Mitmenschen und der Umwelt tun.

Für Sie geöffnet: Montag - Samstag von **8** bis **22** Uhr



REWE.DE

Die Regio-Marke für grüne Energie

StromNatur aus
100 % Wasserkraft

KraichgauEnergie**Natur**

Jetzt schnell und einfach wechseln

www.kraichgau-energie-natur.de

Stadtwerke Bretten



© www.aanbox.de